



SOKO Institut
Sozialforschung
Kommunikation

GEMEINDE

Hinte



IN OSTFRIESLAND ZUHAUSE



Seniorenpolitisches Konzept
für die Gemeinde Hinte



► Inhalt

1. Vorwort des Bürgermeisters	3
2. Einleitung	4
3. Vorhandene Angebote und geplante Maßnahmen	5
4. Ziele des seniorenpolitischen Konzeptes	6
5. Analyse	7
5.1 Entwicklungen	7
5.2 Prognosen bis 2030 – Viel mehr Ältere und Pflegebedürftige	16
5.3 Zentrale Ergebnisse der Repräsentativbefragung	18
5.4 Fazit aus den vorliegenden Daten	19
6. Themenschwerpunkte	20
6.1 Altersgerechtes Wohnen verbessern!	20
6.2 Ehrenamtliches Engagement-Potenzial nutzen!	29
6.3 Gute Familienbeziehungen für intergenerative Projekte nutzen!	34
6.4 Gesundheit fördern!	39
6.5 Chancen der Digitalisierung nutzen!	45
6.6 Nachhaltigkeit durch Vernetzung sichern!	48
7. Empfehlungen zu weiteren mittelfristigen Zielen und Themenschwerpunkten	49
7.1 Auswirkungen steigender Altersarmut reduzieren!	49
7.2 Nachbarschaftsbeziehungen verbessern!	53
7.3 Demografiemonitoring oder/und Sozialplanung für Senioren aufbauen!	56
7.4 Demografienetzwerke aufbauen!	56
7.5 Seniorenpolitisches Konzept für weitere Förderung nutzen!	56
7.6 Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit	57
8. Allgemeine Links	57
9. Danksagung	58

► 1. Vorwort des Bürgermeisters

Die Attraktivität von Kommunen wird immer mehr auch von deren Seniorenfreundlichkeit abhängen, denn diese wirkt sich auch auf die Lebensqualität jüngerer Generationen aus.

In den letzten zehn Jahren stieg die Anzahl der über 80-Jährigen in Hinte bereits um ein Fünftel. Nach den Prognosen der Bertelsmann Stiftung werden für den Zeitraum 2012 bis 2030 bei uns über 50 Prozent mehr über 80-Jährige leben. Gleichzeitig wird die Zahl jüngerer Menschen bei uns deutlich geringer sein, während es immer mehr – auch ältere – alleinlebende Menschen gibt.

Obwohl die Lebenserwartung steigt und immer mehr Ältere gesund und bei guter Lebensqualität in den eigenen vier Wänden leben können, wird sich aufgrund der stark steigenden Zahl älterer Menschen immer häufiger die Frage stellen, wer hilfebedürftigen Älteren helfen kann, z. B. wenn sie noch nicht pflegebedürftig sind, aber bei Alltagsdingen Hilfe benötigen.

Im Oktober 2017 hat der Rat von Hinte beschlossen, ein seniorenpolitisches Gesamtkonzept zu entwickeln. Ziel dieses Konzeptes ist die Sicherung einer möglichst hohen Lebensqualität für alle Generationen.

Jede Kommune hat andere Herausforderungen oder Gestaltungsmöglichkeiten und deshalb gibt es keine allgemeingültigen Patentrezepte. Für passgenaue Lösungen war es uns deshalb wichtig, die Seniorinnen und Senioren in diesem Prozess von Anfang an mit einzubeziehen. Deshalb waren seniorenpolitische Workshops eine sehr hilfreiche Methode, die auf der sehr umfangreichen Datenbasis einer repräsentativen Befragung über 60-Jähriger angewandt wurde und eine Auswertung nach Ortschaften und Wohnquartieren erlaubt.

Die vier Workshops fanden im Zeitraum Oktober 2018 bis Februar 2019 statt. Engagierte Bürgerinnen und Bürger brachten hier ihre Ideen für eine zukunftsorientierte Seniorenpolitik ein. Der vorliegende Text fasst einige demografische Daten sowie die Ergebnisse dieser Workshops zusammen und bildet einen wertvollen Ideenpool für eine demografiegerechte Zukunft von Hinte.

Wir werden dieses seniorenpolitische Gesamtkonzept kontinuierlich fortschreiben und die darin beschriebenen Maßnahmen für die Umsetzung nutzen.

Für diese Umsetzung benötigen wir Ressourcen, Handlungskompetenzen und vielleicht auch externe Unterstützung. Rat und Verwaltung sind sich darin einig, dass eine zukunftsorientierte Seniorenpolitik in Zeiten angespannter kommunaler Haushalte nicht Opfer leichtfertiger Mittelkürzungen werden darf.

Mein ausdrücklicher Dank geht an alle, die diesen Prozess mit Zeit, Elan und vielen guten Ideen begleitet und vorangetrieben haben und dies hoffentlich auch weiterhin tun werden. Mein Dank gilt aber auch den täglich Engagierten, z. B. in der Pflege, in den Kirchen, in den Vereinen und nicht zuletzt in der Nachbarschaft, die mit ihrem Einsatz so viel zur Lebensqualität in unseren Ortschaften beitragen. Und last but not least gebührt auch allen Beteiligten in Verwaltung und Politik mein herzlicher Dank für ihre Unterstützung dieses Projektes.



A handwritten signature in black ink, which appears to read 'M. Eertmoed'. The signature is fluid and cursive.

Manfred Eertmoed
Bürgermeister der Gemeinde Hinte

► 2. Einleitung

Die natürliche Bevölkerungsentwicklung ist in Hinte wie in Deutschland insgesamt rückläufig, da die Anzahl der Sterbefälle seit Jahren die Anzahl der Geburten übersteigt. Nur durch die dringend benötigte Zuwanderung zeigt sich in den letzten Jahren für Deutschland und auch für Hinte ein leichter Bevölkerungszuwachs.

Die fortschreitende Alterung der Bevölkerung als größte demografische Herausforderung prägt die Bevölkerungsentwicklung in fast allen Kommunen in Deutschland. Mit der Alterung verbunden ist eine zunehmende Pflegewahrscheinlichkeit – laut Pflegeprognose der Bertelsmann Stiftung erhöht sich die Zahl der Pflegebedürftigen im Landkreis Aurich von 2013 bis 2030 um 40%. Trotz einiger geplanter oder bereits gestarteter Maßnahmen gibt es bereits jetzt deutliche Probleme in der pflegerischen Versorgung und es ist zu befürchten, dass sich die Problematik verstärkt, wenn nicht mit Maßnahmen gegengesteuert wird, die die Kommunen initiieren können.

Doch Alterung bedeutet nicht gleichzeitig, hilfe- und pflegebedürftig zu sein. Die Lebensphase des Alters ist durch eine starke Heterogenität und soziostrukturelle Veränderungen beeinflusst. Und klar ist auch: Noch nie gab es eine Rentnergeneration, die im Durchschnitt so gesund, so gebildet und – noch – so wohlhabend ist, wie die heutige. Künftige Rentnergenerationen werden höchstwahrscheinlich nicht mehr so gut situiert sein.

Die sich verändernden Familienstrukturen und die wachsende Zahl alleinlebender älterer Menschen stellen uns vor neue gesellschaftliche Herausforderungen und erfordern differenzierte Angebote, um die Teilhabe alleinlebender älterer Menschen zu gewährleisten.

Es geht aber auch darum, realistische Altersbilder in der Gesellschaft zu verankern. Die bisherigen Prozesse in Hinte zeigen deutlich, dass die Potenziale Älterer nicht länger ignoriert werden können. Ältere können und wollen sich einbringen und die Zukunft mitgestalten.

Der demografische Wandel gewährt den Kommunen nur noch ein begrenztes Zeitfenster, um ihre Altenhilfe- und Pflegestrukturen anzupassen. Durch eine zukunftsorientierte kommunale Seniorenpolitik können diese Herausforderungen bewältigt und die sich bietenden Chancen genutzt werden.

Die Bearbeitung einzelner Themenfelder sollte nicht isoliert betrachtet werden, denn sie beeinflussen sich immer gegenseitig. So wirkt sich z. B. ehrenamtliches Engagement auf verschiedenste Aspekte wie Gesundheit, Pflege und Nachbarschaft aber auch auf das Miteinander der Generationen aus.



▶ 3. Vorhandene Angebote und geplante Maßnahmen

In der Gemeinde Hinte ist aktuell die Ärzteversorgung gesichert. In Hinte sind drei Hausärzte und zwei Fachärzte sowie ein Zahnarzt mit ihren Praxen ansässig. Für die Versorgung mit Heil-, Pflege- und Hilfsmitteln ist in unmittelbarer Nähe im Ortskern Hinte/Haskamp eine Apotheke vorhanden. Um eine zukunftssichere Ärzteversorgung in der Gemeinde Hinte sicherzustellen, werden momentan strategische Gespräche mit jungen Ärzten und der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen geführt.

Angebote der Tagespflege, der häuslichen Pflege und des betreuten Wohnens gibt es in der Gemeinde Hinte sowohl in der Ortschaft Suurhusen als auch in der Ortschaft Hinte. Geplant ist ein weiteres entsprechendes Angebot in der Ortschaft Loppersum, insbesondere für an Demenz erkrankte Menschen. Ausreichende Einkaufsmöglichkeiten sind in der Ortschaft Hinte insbesondere für Lebensmittel und Heimwerkerbedarf vorhanden. Die Entfernung zu den übrigen sieben Ortschaften in der Gemeinde beträgt maximal fünf Kilometer. Mobile Anbieter sind mit ihrem Sortiment in den sieben Ortschaften präsent. Als zentraler Anlaufpunkt zum Einkaufen und zum Klönen dient der Wochenmarkt, der jeden Mittwoch auf dem Marktplatz in Hinte stattfindet.

In jeder Ortschaft stehen den Anwohnern Dorfgemeinschaftshäuser – das Haus Simon und die Mühle in Hinte – für z. B. Klönnachmittage, Spielenachmittage oder Stammtische zur Verfügung. Organisiert werden diese von ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürgern, die für Kirchen, Vereine oder Organisationen tätig sind. Bildungs- und Bewegungsangebote werden ebenfalls von den ortsansässigen Vereinen und Bildungsträgern angeboten. Die Bürgerinnen und Bürger bieten außerdem Seniorenunterstützung im Alltag an oder betreiben eine Kleiderkammer, um gut erhaltene Kleidung zum „kleinen Preis“ zu veräußern. Die Gemeindeverwaltung organisiert und führt jährlich Seniorenfahrten und Seniorenweihnachtsfeiern durch. Ferner ist geplant, alle Dienstleistungen für Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen im Zuge der Digitalisierung auch online anzubieten.



► 4. Ziele des seniorenpolitischen Konzeptes

Bei der Durchführung von Maßnahmen geht es immer um die Erhaltung oder Erhöhung einer möglichst hohen Lebensqualität für alle Generationen, denn von guten Angeboten für ältere Menschen profitieren auch jüngere Menschen, da sie hierdurch entlastet werden.

Es gilt der Grundsatz „ambulant vor stationär“. Menschen sollten ihren Lebensabend in ihrer vertrauten Umgebung verbringen können; dazu ist es nötig, die Lebenslagen Älterer zu ermitteln und deren Potenziale zu nutzen.

Die bislang durchgeführten Maßnahmen (Befragung und Workshops) sollen den Bedürfnissen von Seniorinnen und Senioren bestmöglich gerecht werden und bei der Maßnahmenplanung gleichzeitig zu einem effizienten Einsatz knapper Ressourcen beitragen.

Neben dem Vorhalten einer guten ambulanten und stationären Pflegestruktur gilt es, in einer „Sorgegemeinschaft“ aus Staat, Zivilgesellschaft und professionellen Dienstleistern flexible Hilfe-Mix-Strukturen aufzubauen, die das Potenzial des „aktiven Alterns“ mit einbeziehen. Den Kommunen kommt dabei eine zentrale Rolle in der Strukturentwicklung und Prozesssteuerung zu.

Das vorliegende Konzept soll einige Hintergründe und Auswirkungen des demografischen Wandels darstellen, wichtige Akteure für das Thema sensibilisieren und zur Mitarbeit motivieren. Gleichzeitig priorisiert es Schwerpunktthemen und skizziert Ideen, um so möglichst nachhaltige Wirkungen zu erzielen.

Durch dieses Konzept sollen die Kooperation örtlicher Akteure qualitativ und quantitativ verbessert und neue Angebote für alle Generationen geschaffen werden, sowie bürgerschaftliches Engagement erhöht und neue soziale Netzwerke aufgebaut und gefestigt werden.

Die methodische Vorgehensweise in Hinte zeichnet sich durch ein hohes Maß an Beteiligungsorientierung aus, denn neben der repräsentativen Befragung aller Menschen ab 60 Jahren konnten sich darüber hinaus alle Interessierten in Hinte an den seniorenpolitischen Workshops beteiligen.



► 5. Analyse

Seniorenpolitische Zielsetzungen sollten möglichst immer auf Grundlage relevanter Daten erarbeitet werden. Daher basiert auch dieses Konzept auf einer umfangreichen Datenbasis, die zum Teil einen Blick auf einzelne Quartiere und Ortschaften ermöglicht und in einem Befragungsbericht (zu finden auf www.hinte.de) veröffentlicht wurde.

Zunächst soll hier jedoch die demografische Lage von Hinte mit einigen Eckdaten allgemein skizziert werden. Hierbei sind auch Beschäftigungsdaten von großer demografischer Bedeutung, weil sie wichtige Bleibe- und Zuzugsfaktoren darstellen.

Zugleich reduzieren hohe Beschäftigungsquoten – gerade bei älteren Beschäftigten und Frauen – die Möglichkeiten der familialen Unterstützung von Hilfebedürftigen.

Die unter 5.1 und 5.2 aufgeführten Daten stammen aus dem www.wegweiser-kommune.de der Bertelsmann Stiftung.

5.1 Entwicklungen

Der starke Zustrom von Flüchtlingen führte in den Jahren 2015 und 2016 wie in vielen anderen Kommunen Deutschlands auch in Hinte zu einem kurzfristigen Bevölkerungsanstieg, der für 2016 auf dem Niveau des Landkreises Aurich und des Landes Niedersachsens lag.

Langfristig verzeichnet Hinte allerdings einen Einwohnerrückgang.

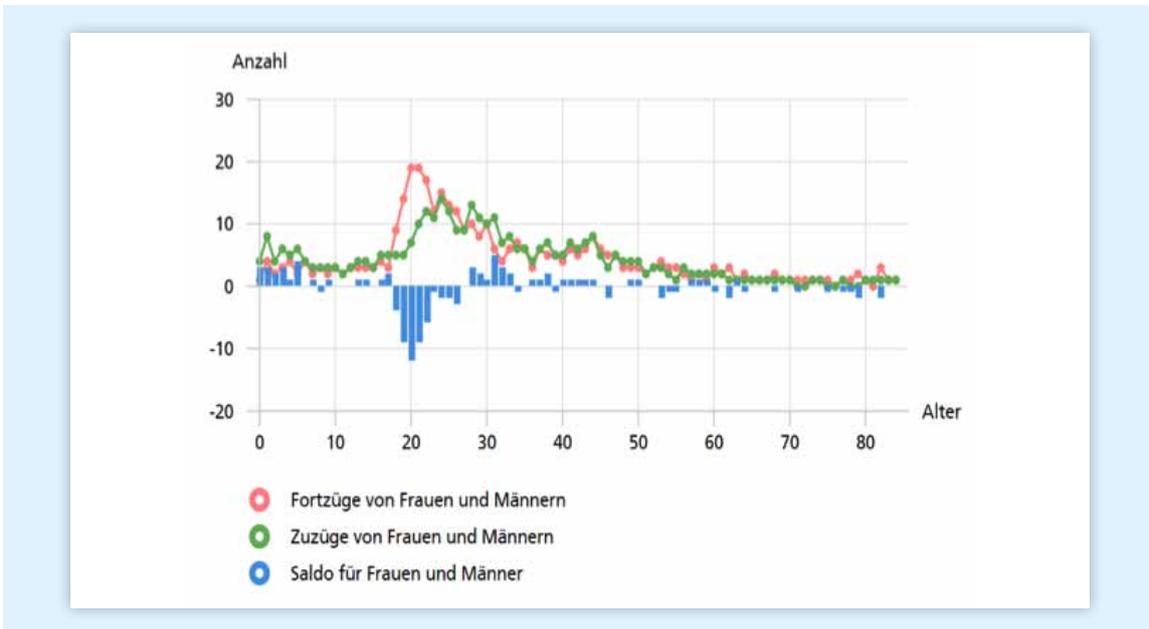
Abbildung 1: Relative Bevölkerungsentwicklung seit 2011 in %



Quelle: www.wegweiser-kommune.de

▶▶ Zugewandert sind insbesondere Familien mit Kindern, was vor allem auf die Erschließung von Neubaugebieten und den Verkauf von vorhandenen älteren Immobilien zurückzuführen ist.

Abbildung 2: Wanderungsprofil 2009–2012, Hinte (im Landkreis Aurich)

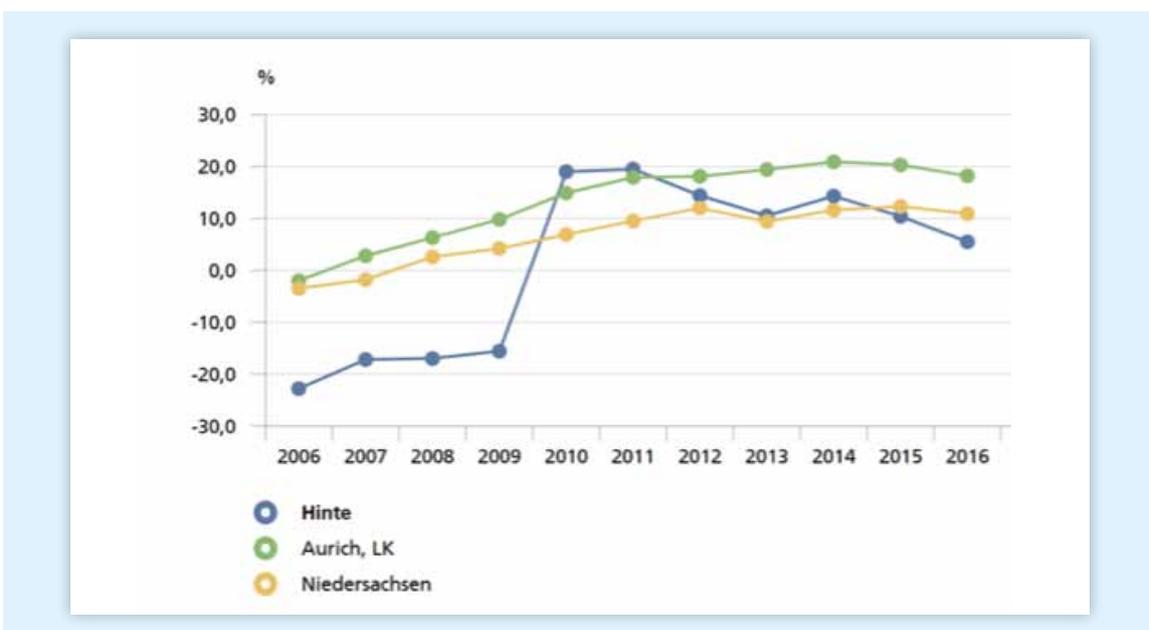


Quelle: www.wegweiser-kommune.de

Aber auch die wirtschaftliche Dynamik, die zur Schaffung neuer Arbeitsplätze führte (deutlich mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte), dürfte zum Bevölkerungszuwachs beigetragen haben.

Wirtschaft und Arbeit

Abbildung 3: Arbeitsplatzentwicklung vergangene 5 Jahre in %

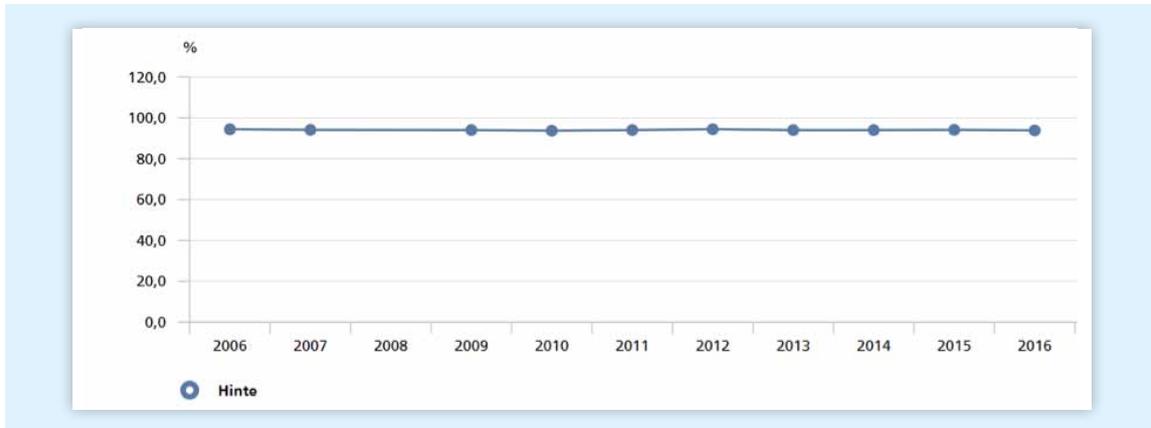


Quelle: www.wegweiser-kommune.de



Allerdings liegt die Zahl der Auspendler in den letzten Jahren nahezu konstant bei 94 %, was demografisch gesehen – z. B. bei steigenden Pendlerkosten oder schlechten Mobilitätsangeboten – ein Risikofaktor ist.

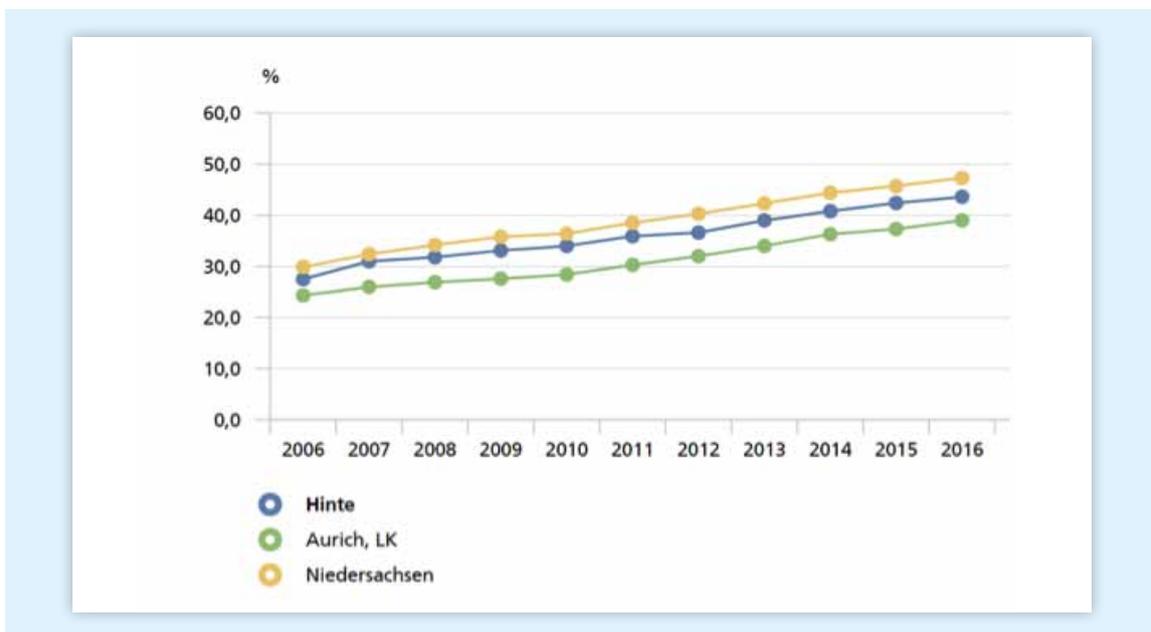
Abbildung 4: Auspendler an den SvB – gesamt in %



Quelle: www.wegweiser-kommune.de

Die Beschäftigungsquote der 55- bis 64-Jährigen ist von 27,5 % im Jahr 2006 auf 43,6 % im Jahr 2016 gestiegen, wobei Hinte damit über der Quote des Landkreises, aber unter der des Landes Niedersachsen liegt.

Abbildung 5: Beschäftigungsquote 55- bis 64-Jährige in %



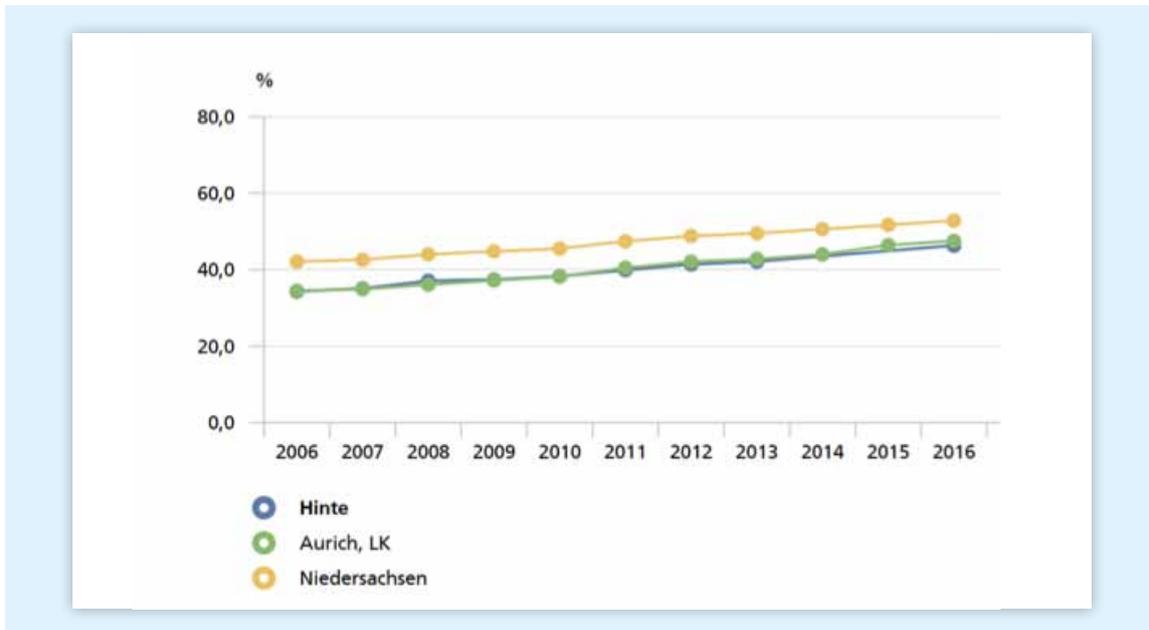
Quelle: www.wegweiser-kommune.de

Auch die Beschäftigungsquote bei Frauen steigt kontinuierlich an, liegt aber ebenfalls noch unter dem Niveau des Landes Niedersachsen.

Das in der Gemeinde Hinte an der Autobahn A31 entstehende interkommunale Gewerbegebiet, welches gemeinsam mit der Stadt Emden betrieben wird, dürfte positive Auswirkungen auf Zuwanderung, Beschäftigung und Finanzen der Gemeinde Hinte haben. Zudem reduziert eine steigende Beschäftigungsquote auch einen möglichen Fachkräftemangel.



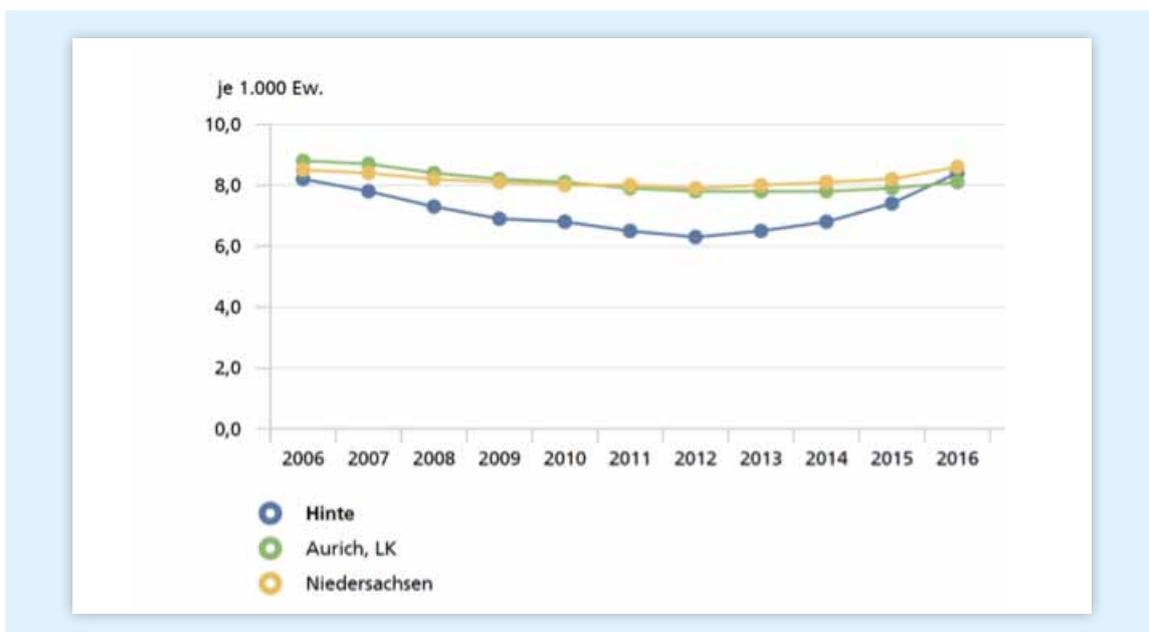
Abbildung 6: Frauenbeschäftigungsquote in %



Quelle: www.wegweiser-kommune.de

Ohne Zuwanderung wäre die Einwohnerzahl in Hinte deutlich rückläufig, denn obwohl Hinte in den letzten Jahren einen (vermutlich aufgrund der positiven Familienzuzug) überdurchschnittlichen Geburtenanstieg auf 8,4 Geburten je 1000 Einwohner verzeichnete, liegen die Sterbefälle je 1000 Einwohner mit 11,8 im Jahr 2016 immer noch deutlich höher. Daraus ergibt sich ein langfristig zunehmender Negativsaldo, der für 2016 bereits bei minus 3,3 lag.

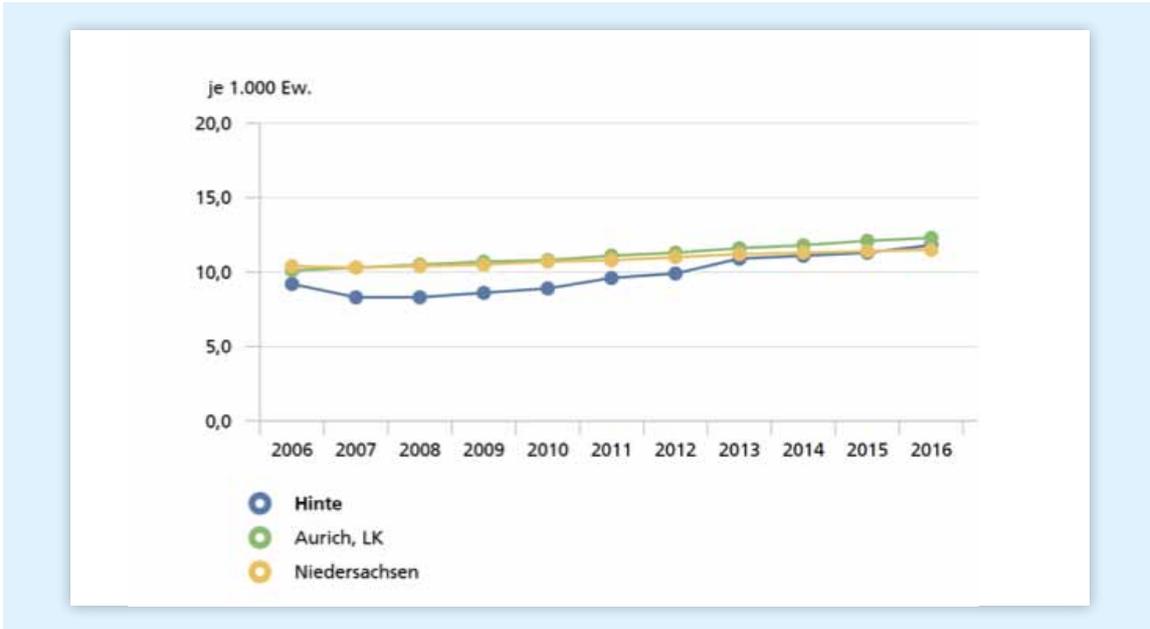
Abbildung 7: Geburten (je 1.000 Ew.)



Quelle: www.wegweiser-kommune.de

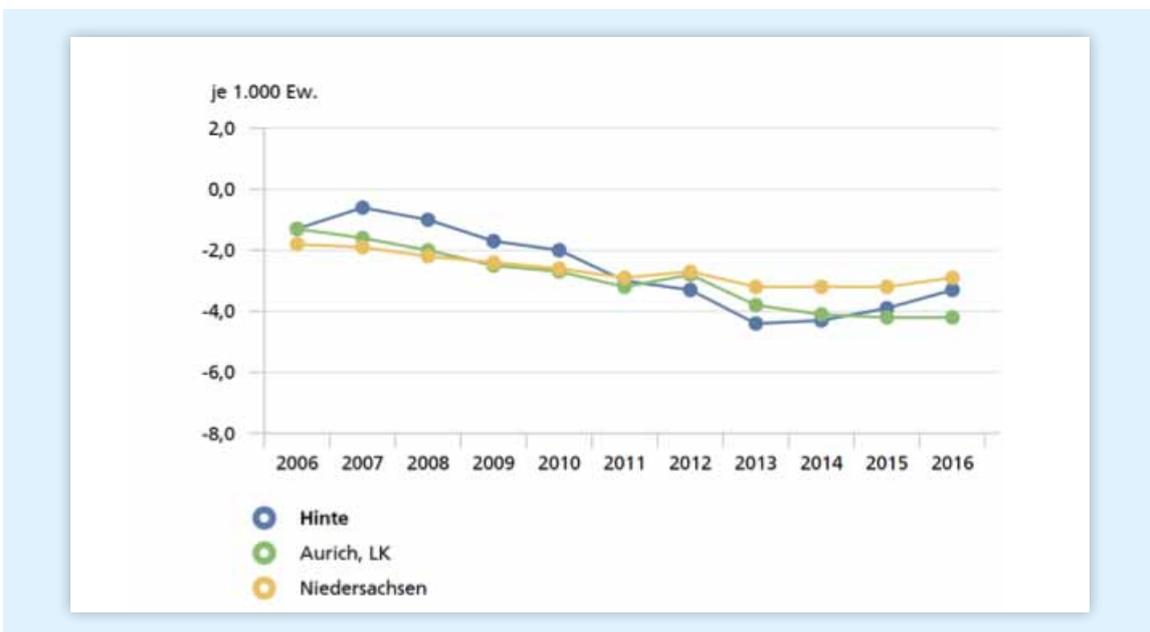


Abbildung 8: Sterbefälle (je 1.000 Ew.)



Quelle: www.wegweiser-kommune.de

Abbildung 9: Natürlicher Saldo (je 1.000 Ew.)



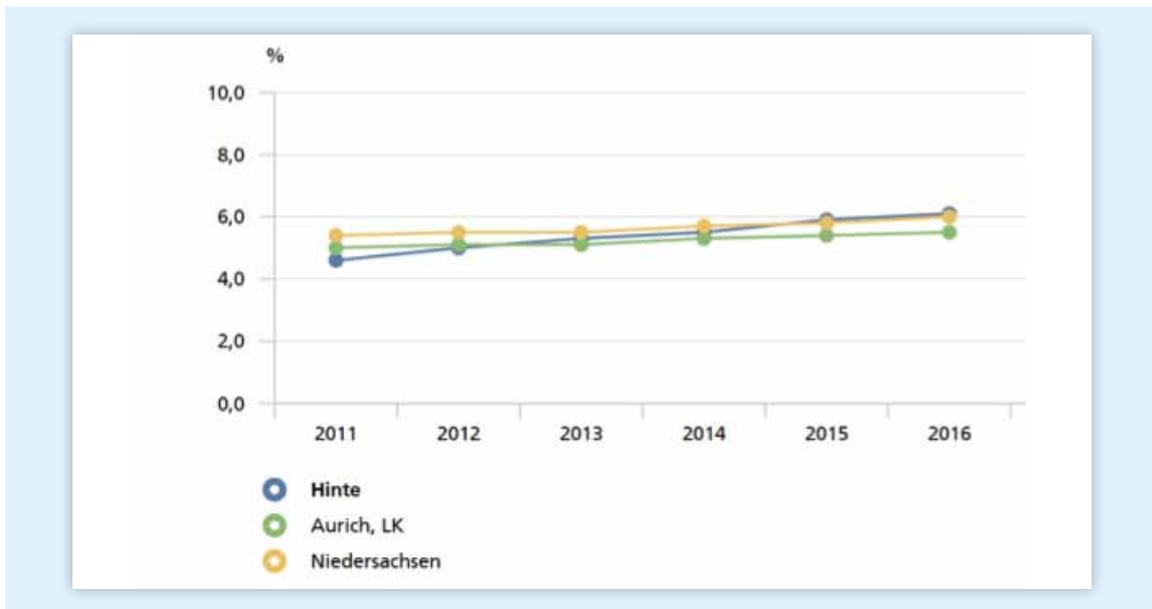
Quelle: www.wegweiser-kommune.de



Alterung

Nach den Daten des Wegweisers Kommune (www.wegweiser-kommune.de) stieg der Anteil der mindestens 80-Jährigen in Hinte – trotz hoher Zuwanderung jüngerer und Abwanderung älterer Menschen – von 2011 bis 2016 von 4,6 % auf 6,1 %. Damit verzeichnet Hinte eine etwas schnellere Alterung als der Landkreis und das Land Niedersachsen.

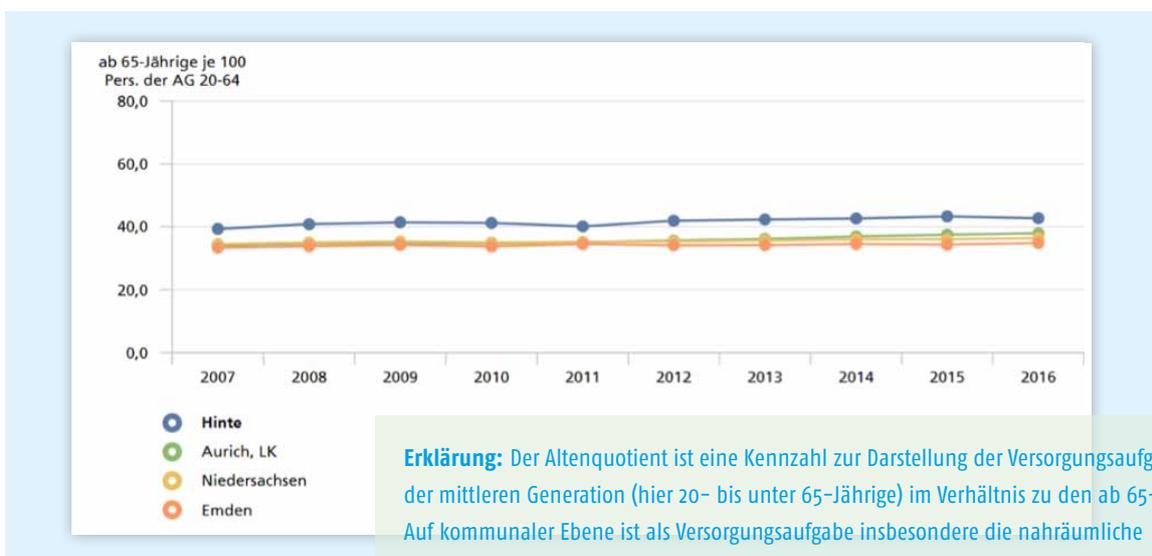
Abbildung 10: Anteil ab 80-Jähige in %



Quelle: www.wegweiser-kommune.de

Auch liegt der Altenquotient in Hinte deutlich über den Werten des Landkreises und des Landes sowie noch deutlicher über dem Wert von Emden.

Abbildung 11: Altenquotient (ab 65-Jähige je 100 Pers. der AG 20–64)



Erklärung: Der Altenquotient ist eine Kennzahl zur Darstellung der Versorgungsaufgaben der mittleren Generation (hier 20- bis unter 65-Jährige) im Verhältnis zu den ab 65-Jährigen. Auf kommunaler Ebene ist als Versorgungsaufgabe insbesondere die nähräumliche Unterstützung zwischen den Generationen zu betrachten.

Berechnung: Bevölkerung ab 65 Jahre / Bevölkerung 20–64 Jahre * 100.

Quelle: www.wegweiser-kommune.de



Pflege

Kommunen können einen wichtigen Beitrag zur Pflege und zur Vermeidung von Pflege leisten, zum Beispiel durch

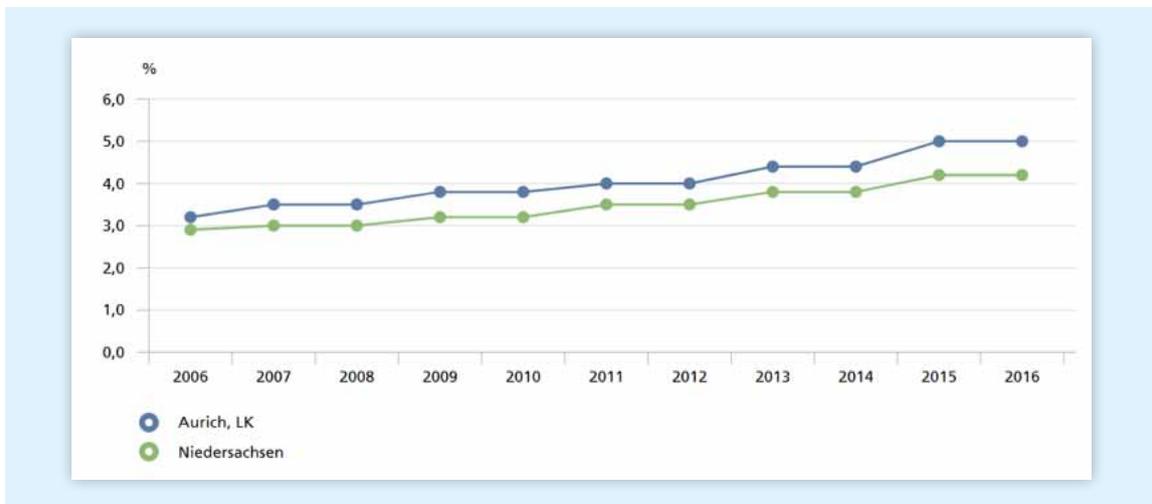
- Allgemeine Altenhilfeangebote,
- Hilfe zur Pflege, die bei finanzieller Bedürftigkeit die Leistungen der Pflegeversicherung aufstockt,
- Eingliederungshilfen für Menschen mit Einschränkungen,
- Beratungs- und Koordinierungsstellen für Ältere, Pflegebedürftige und Angehörige,
- familienentlastende und -unterstützende Hilfen,
- Förderung bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Engagements,
- kommunale Gesundheitsförderungsangebote.

Das übergeordnete Ziel dieser Maßnahmen ist es, pflegebedürftigen Menschen möglichst lange den Verbleib in der häuslichen Umgebung und ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Hinweis: Pflegedaten sind nur auf Kreisebene verfügbar und werden im zweijährigen Turnus erhoben. Die Werte der Zwischenjahre entsprechen denen der Vorjahre.

Der Anteil der Pflegebedürftigen an der Gesamtbevölkerung liegt im Landkreis Aurich über dem niedersächsischen Mittelwert und stieg von 3,2 % im Jahre 2006 auf 5,0 % in den Jahren 2015/16.

Abbildung 12: Pflegebedürftige an der Gesamtbevölkerung in %

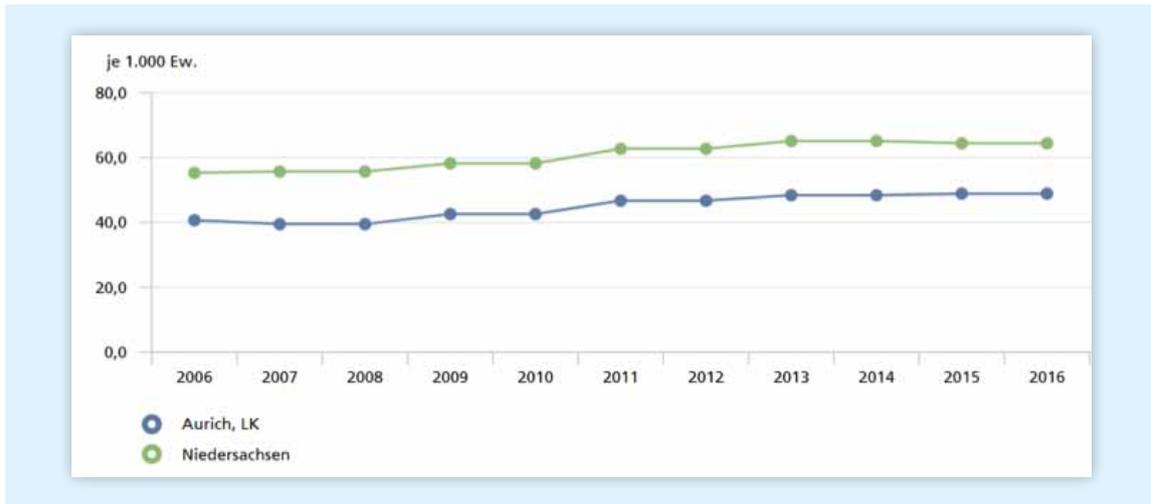


Quelle: www.wegweiser-kommune.de

Die Anzahl der Pflegeheimplätze steigt im Landkreis Aurich ähnlich wie auf Landesebene langfristig an, liegt aber – trotz eines überdurchschnittlich hohen Anteils Pflegebedürftiger an der Gesamtbevölkerung – deutlich unter den Werten des Landes Niedersachsen.

Dies ist nicht zwangsläufig negativ zu interpretieren, da im Landkreis Aurich möglicherweise bessere Rahmenbedingungen für den Versorgungswunsch älterer Menschen „ambulant vor stationär“ bestehen.

Abbildung 13: Plätze in Pflegeheimen (je 1.000 Ew.)



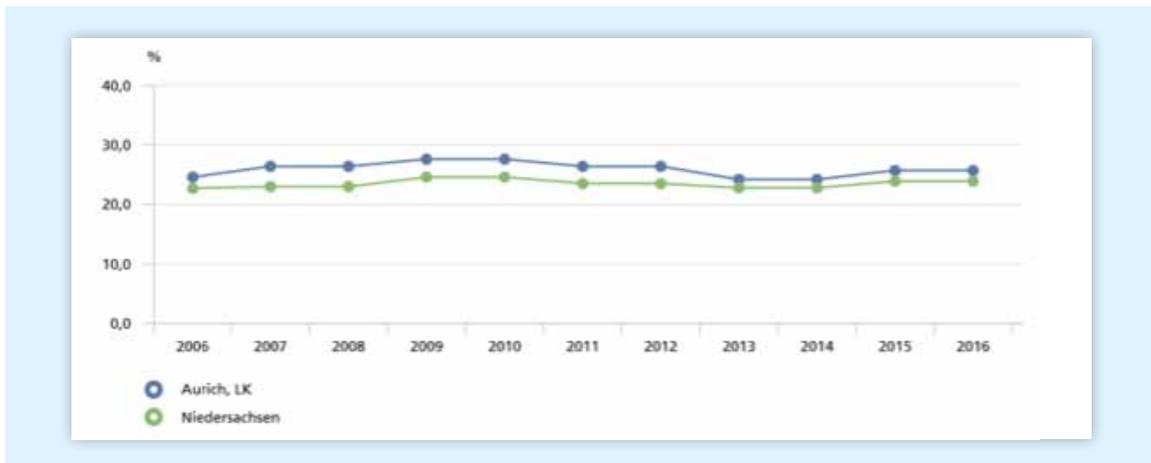
Quelle: www.wegweiser-kommune.de

Erklärung: Der Altenquotient ist eine Kennzahl zur Darstellung der Versorgungsaufgaben der mittleren Generation (hier 20- bis unter 65-Jährige) im Verhältnis zu den ab 65-Jährigen. Auf kommunaler Ebene ist als Versorgungsaufgabe insbesondere die räumliche Unterstützung zwischen den Generationen zu betrachten.

Berechnung: $\text{Bevölkerung ab 65 Jahre} / \text{Bevölkerung 20-64 Jahre} * 100$.

Die ambulante Versorgung ermöglicht pflegebedürftigen Menschen ein selbstbestimmtes Leben in ihrer häuslichen Umgebung und ist die bevorzugte Wohn- bzw. Pflegeform von Pflegebedürftigen. Der etwas überdurchschnittliche Wert für den Landkreis Aurich korreliert mit dem hohen Anteil von Pflegegeldempfängern und der etwas unterdurchschnittlichen Beschäftigungsquote von Frauen sowie der 55- bis 64-Jährigen in Hinte.

Abbildung 14: Ambulant Pflegebedürftige in %



Quelle: www.wegweiser-kommune.de

Weitere Pflegedaten des Landkreises Aurich im Vergleich zu Niedersachsen insgesamt aus den Jahren 2015/16:

Jeweiliger Anteil an der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen	Landkreis Aurich	Niedersachsen
Vollstationär Pflegebedürftige	15,9 %	27,5 %
Vollstationär dauerhaft Pflegebedürftige	15,2 %	26,5 %
Vollstationär kurzzeitig Pflegebedürftige	0,7 %	0,9 %
Teilstationär Pflegebedürftige	2,9 %	3,5 %
Pflegegeldempfänger	54,0 %	43,9 %
Pflegebedürftige mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz	34,5 %	43,0 %

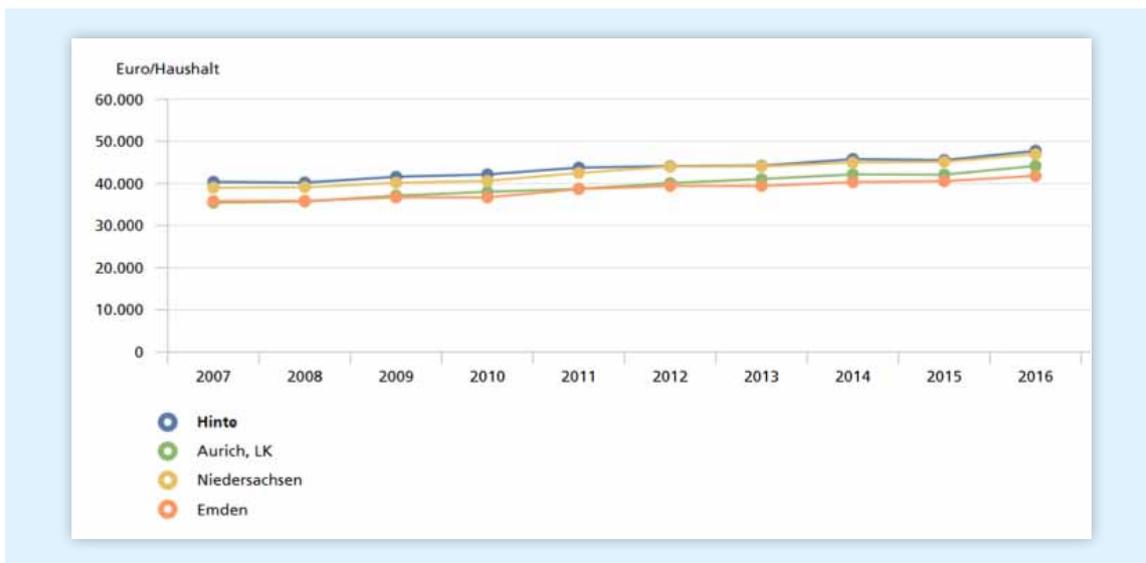
Die vergleichsweise niedrigen Werte für stationäre Pflege und der gleichzeitig hohe Anteil von Pflegegeldempfängern entsprechen zu einem großen Teil dem Wunsch der Pflegebedürftigen, möglichst zuhause gepflegt zu werden.

Lesebeispiel: 54,0 % der Pflegebedürftigen im LK Aurich erhalten Pflegegeld, was deutlich über dem Wert von Niedersachsen (43,9%) liegt.

Ökonomische Daten

Allgemeine Kaufkraftdaten erlauben eine Einschätzung auch der privaten Finanzierbarkeit von Unterstützungsleistungen, Pflege oder altersgerechtem Wohnen. Die Kaufkraft hat in den letzten Jahren – parallel zur Entwicklung im Land Niedersachsen – kontinuierlich zugenommen und liegt auf Landesniveau, bzw. deutlich über den Werten vom Landkreis Aurich oder Emden.

Abbildung 15: Kaufkraft (Euro/Haushalt)



Quelle: www.wegweiser-kommune.de

5.2 Prognosen bis 2030 – Viel mehr Ältere und Pflegebedürftige

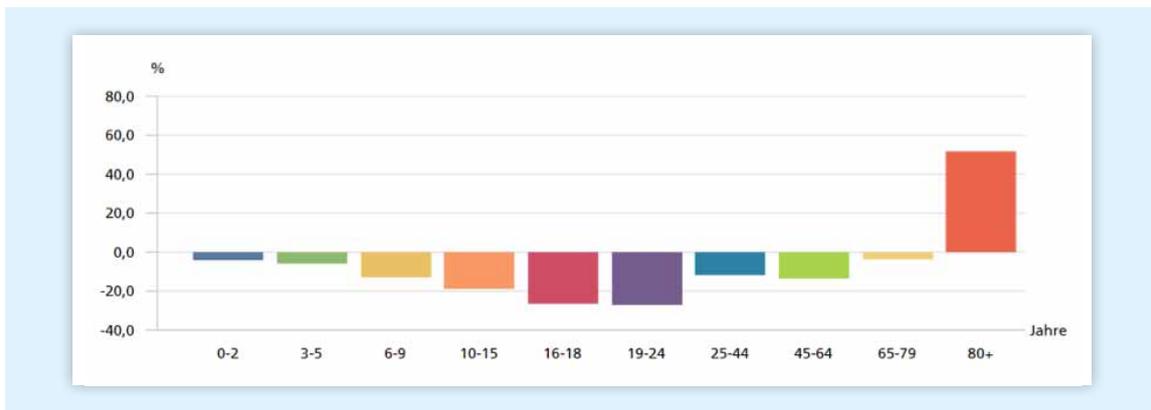
Der realistische Blick in die Zukunft ist entscheidend, da die Ziele und Maßnahmen eines seniorenpolitischen Konzeptes ganz wesentlich darauf abstellen, zukünftigen Entwicklungen zu begegnen und sie so weit möglich mitzugestalten.

Aufgrund der unklaren Situation vieler geflüchteter Menschen und der damit verbundenen Unsicherheit von Zuwanderungsprognosen kann aktuell noch keine seriöse Vorhersage zur künftigen Einwohnerzahl Hintes getroffen werden.

Relativ einfach ist hingegen eine Prognose der Anzahl der über 80-Jährigen, da diese bereits jetzt als 65- bis 70-Jährige in Hinte leben und in dieser Altersgruppe im allgemeinen nur geringe Wanderungsbewegungen stattfinden (Hinte weist allerdings eine negative Alterswanderung auf, vgl. Abbildung 27). Bei den über 80-Jährigen wird für den Prognosezeitraum 2012 bis 2030 ein weit überdurchschnittlicher Zuwachs von 52 % vorhergesagt. Allen übrigen Altersgruppen wird dagegen ein Rückgang prognostiziert.



Abbildung 16: Altersstruktur 2012–2030, Hinte (im Landkreis Aurich)

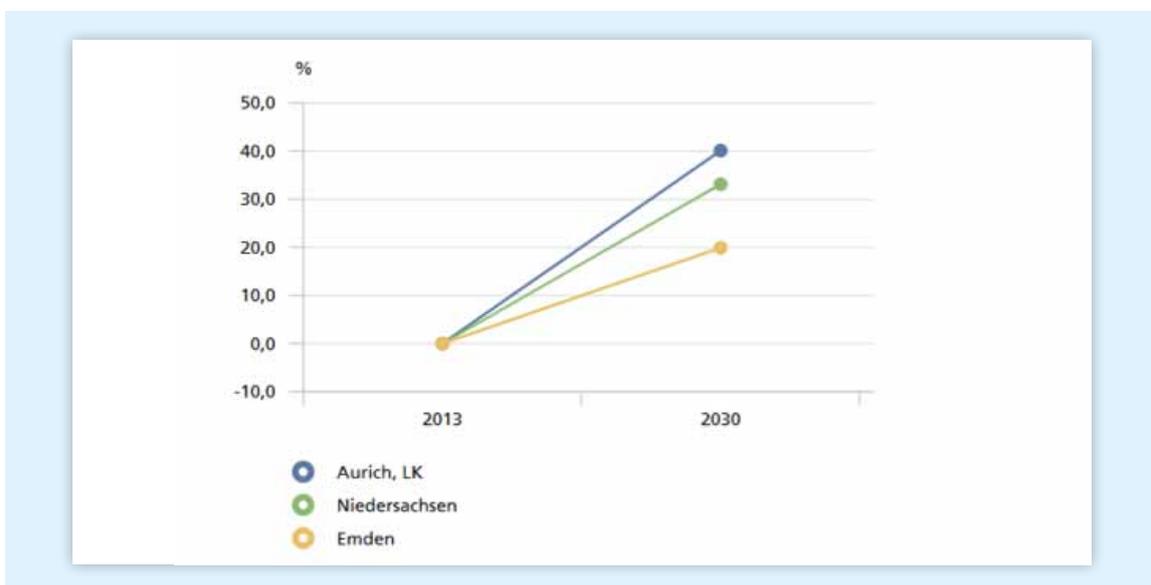


www.wegweiser-kommune.de

Dieser Zuwachs bei den Hochaltrigen korreliert weitgehend mit einer Erhöhung der Zahl der Pflegebedürftigen, die im Landkreis Aurich im Zeitraum 2013 bis 2030 ca. 40 % betragen wird. Dieser Wert liegt weit über den Prognosewerten von Emden (+20 %) und auch vom Land Niedersachsen (+33 %).

Auf Grundlage von Prognosen über den zukünftigen Pflegebedarf und unter Berücksichtigung der Entwicklungstrends zur Nutzung ambulanter Hilfeangebote und Dienstleistungen kann eine bessere kommunale Hilfeplanung realisiert werden.

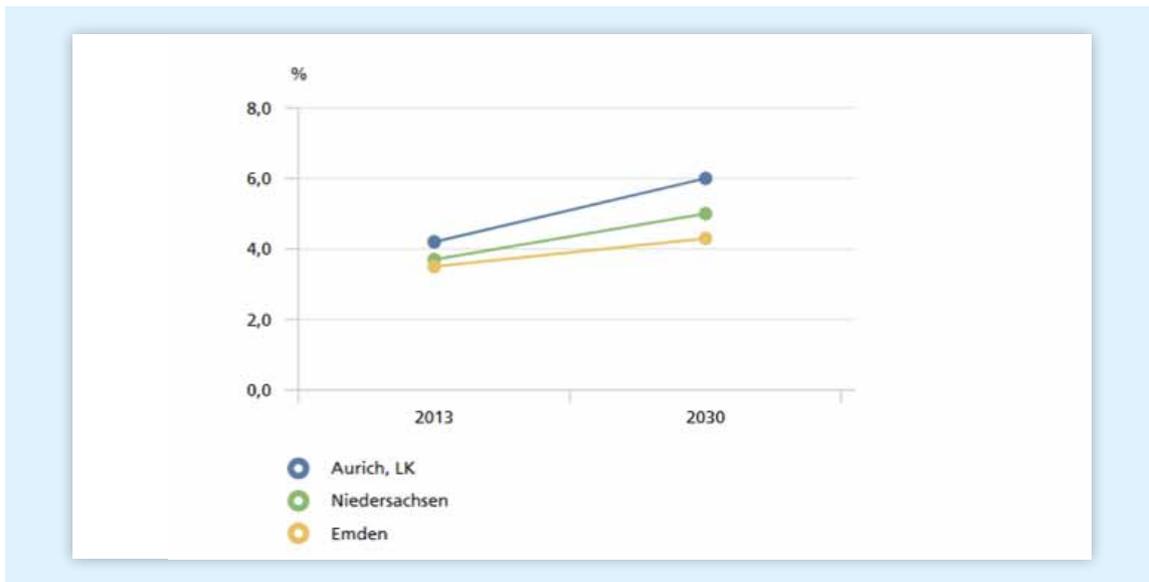
Abbildung 17: Relative Entwicklung der Pflegebedürftigen in %



www.wegweiser-kommune.de

Im Jahr 2030 werden Prognosen zufolge über 6 % der Bevölkerung (jede 17. Person) des Landkreises Aurich pflegebedürftig sein. Verglichen mit Emden (4,3 % = jede 23. Person) ist dies ein deutlich höherer Wert, der bei gleichzeitig geringerem Fachkräfte-Potenzial auch auf Kreisebene den Handlungsbedarf aufzeigt.

Abbildung 18: Anteil Pflegebedürftige in %



www.wegweiser-kommune.de

Da sich der Gesundheitsstatus der 42- bis 65-Jährigen laut Deutschem Alterssurvey (<https://www.dza.de/forschung/deas.html>) bundesweit in den letzten Jahren insgesamt kontinuierlich verschlechtert hat, könnte dadurch die Zahl der Pflegebedürftigen auch in Hinte künftig noch stärker steigen, wenn dieser Trend auch für Hinte gilt.

5.3 Zentrale Ergebnisse der Repräsentativbefragung

Die höchsten Zufriedenheitswerte werden in Hinte bei den persönlichen Wohnverhältnissen und dem Familienleben erreicht.

Gleichwohl sind ähnlich wie im Bundesdurchschnitt auch in Hinte nur relativ wenig altersgerechte Wohnungen vorhanden; trotzdem gibt es nur bei vergleichsweise wenigen älteren Menschen Zukunftspläne zum Thema Wohnen.

Gute Kontakte bestehen zu den meist in der Nähe wohnenden eigenen Kindern, Enkelkindern und anderen Personen.

Gutes Unterstützungspotenzial ergibt sich aber auch durch andere Verwandte und Freunde.

Die Hälfte der Antwortenden gab an, einen engen oder sehr engen Kontakt zur Nachbarschaft zu haben, was ungefähr dem Bundesdurchschnitt entspricht und aufgrund des steigenden Unterstützungsbedarfs im Alter ein wichtiges Thema ist.

Mehr als ein Viertel der Antwortenden (28,4 %) fühlt sich gesundheitlich eingeschränkt. Auch dies hat aufgrund des damit verbundenen Unterstützungsbedarfs einen Bezug zum Thema Nachbarschaft. Ältere Frauen artikulieren eher einen Unterstützungsbedarf, was aber auch daran liegt, dass deren Partner meist vor ihnen versterben oder bereits verstorben sind und sie dadurch häufiger allein leben.



Die niedrigsten Zufriedenheitswerte erhalten in Hinte die Kriterien Einkommen, Gesundheit/Fitness sowie die vorhandenen Möglichkeiten der Altenbetreuung.

Die Befragung zeigt ein deutlich unterdurchschnittliches Vermögen (gemessen am Bundesschnitt) und bestätigt im Übrigen die Bundestendenz „Altersarmut ist eher weiblich“.

Hinte weist aktuell eine geringe Engagementquote auf, hat jedoch ein hohes Engagementpotenzial, das sich in einer hohen Bereitschaft zu erstmaligem oder erhöhtem Engagement manifestiert.

Beim Thema Mobilität zeigt sich insgesamt ein sehr heterogenes Bild. Die Mehrheit der Antwortenden (78 %) fährt noch selbst aktiv Auto, selbst in der Altersgruppe ab 80 Jahren gilt dies noch für gut die Hälfte der Antwortenden.

Zwischen den einzelnen Quartieren und Ortschaften gibt es teils deutliche Unterschiede, die dem Befragungsbericht unter www.hinte.de zu entnehmen sind.

5.4 Fazit aus den vorliegenden Daten

Die fortschreitende Alterung sowie das Thema Pflege erscheinen uns als die vorrangigen demografischen Herausforderungen von Hinte; hier sind dementsprechend zukunftsorientierte Konzepte zu entwickeln.

Inwiefern Hinte durch einen Bevölkerungsrückgang betroffen sein wird, hängt entscheidend von der wirtschaftlichen Entwicklung der Region ab, bzw. von der Frage, inwieweit den Menschen geeignete Arbeitsplätze angeboten werden können.

Als Bleibe- und Zuwanderungsfaktor wichtig sind alle Maßnahmen, die die kommunale Lebensqualität erhöhen. Hierzu gehören auch Schritte im Rahmen eines seniorenpolitischen Konzeptes, von denen alle Generationen profitieren.

Im Hinblick auf die nachhaltige Umsetzung seniorenpolitischer Maßnahmen sind folgende Aspekte von besonderer Bedeutung:

- Transparenz über die gesamte Angebotslandschaft und eine gute Kommunikationsstrategie für die vorhandenen Angebote – dieser Punkt wurde auch in den Workshops themenübergreifend sehr deutlich.
- Eine gute Vernetzung mit den relevanten Akteuren – auch auf Kreisebene.
- Ausreichende Ressourcen in der Gemeindeverwaltung – personell und finanziell.



▶ 6. Themenschwerpunkte

Auf Grundlage der vom SOKO Institut vorab recherchierten Daten und der Ergebnisse der schriftlichen Bürgerbefragung wurden folgende seniorenpolitische Ziele zur Auswahl vorgeschlagen:

- Nachbarschaftsbeziehungen verbessern!
- Gesundheit fördern!
- Altersgerechtes Wohnen verbessern!
- Auswirkungen steigender Altersarmut reduzieren!
- Ehrenamtliches Engagement-Potenzial nutzen!
- Gute Familienbeziehungen für intergenerative Projekte nutzen!

Zusätzlich schlug das SOKO-Institut das Zukunftsthema „Chancen der Digitalisierung nutzen!“ vor.

Im ersten Workshop am 6. Oktober 2018 im Rathaus von Hinte wurden folgende Ziele ausgewählt, wobei die Rangfolge keine Priorisierung darstellt:

1. Altersgerechtes Wohnen verbessern!
2. Ehrenamtliches Engagement-Potenzial nutzen!
3. Gute Familienbeziehungen für intergenerative Projekte nutzen!
4. Gesundheit fördern!
5. Chancen der Digitalisierung nutzen!

Diese Zielstellungen wurden am 27. Oktober 2018 im zweiten Workshop in Groß-Midlum bestätigt und durch das themenübergreifende Ziel „Nachhaltigkeit durch Vernetzung sichern!“ ergänzt.

6.1 Altersgerechtes Wohnen verbessern!

Die Wohnung und das Wohnumfeld gewinnen mit zunehmendem Alter immer mehr an Bedeutung, da Ältere hier die meiste Zeit verbringen. Der Verbleib in der eigenen Wohnung wird bundesweit und auch in Hinte (siehe nächste Abbildung) meist auch im Pflegefall bevorzugt und hierfür sind altersgerechte Bedingungen zu schaffen. Wohnen war daher erwartungsgemäß ein zentrales Thema in den Workshops.

Abbildung 19: »Wie möchten Sie wohnen, wenn Sie pflegebedürftig sein sollten?« (Angaben in %)



Quelle: SOKO-Befragung 2018

►► Seniorengerechte Wohnbedingungen (z. B. Barrierefreiheit, eine gute Infrastruktur bei Dingen des täglichen Bedarfs, ÖPNV-Anbindung) verbessern die Chancen auf ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben auch im Falle körperlicher Einschränkungen.

Es gilt, spezifische Wohnbedürfnisse älterer Menschen zu berücksichtigen:

- die Sicherstellung von Hilfe- und Betreuungsmöglichkeiten
- die Funktionsgerechtigkeit der Wohnung
- die Sicherheit und der Schutz vor Kriminalität innerhalb der Wohnung und im Wohnumfeld
- der Erhalt von Eigenständigkeit und Selbstbestimmung
- der Erhalt von Kontinuität im täglichen Ablauf
- der Erhalt vorhandener Kommunikations- und Kontaktmöglichkeiten
- die Bezahlbarkeit von altersgerechtem Wohnraum

Da Betroffene und Angehörige häufig nicht ausreichend über die verschiedenen Anpassungsmöglichkeiten informiert sind, gehören auch Informationen über altersgerechtes Wohnen zu den zielorientierten Maßnahmen. Auch ein unterstützendes soziales Umfeld und nicht zuletzt ein bedarfsgerechtes Mobilitätsangebot zählen zu den Faktoren, die ein selbstbestimmtes Wohnen im Alter erleichtern.

Der Anteil der Einpersonenhaushalte in Hinte stieg laut www.wegweiser-kommune.de von 2006 bis 2016 von 31,5 % nur minimal auf 32,4 %. Damit liegt Hinte weit unter dem Bundesdurchschnitt, aber auch unter den Werten des Landkreises, des Landes Niedersachsen oder der Stadt Emden. Dies hat seine Ursache in zahlreichen Neubauten und dem Erwerb von vorhandenen älteren Immobilien durch Familien. Die Zahl der Einpersonenhaushalte wird aber langfristig voraussichtlich steigen und im Hinblick auf benötigte Hilfen und die Gefahr von Vereinsamung sind für ältere Alleinlebende passende Angebote zu realisieren.

Ursachen für die wachsende Zahl der Einpersonenhaushalte (Singularisierung) sind Kinderlosigkeit, Scheidungen sowie altersstrukturelle Veränderungen.

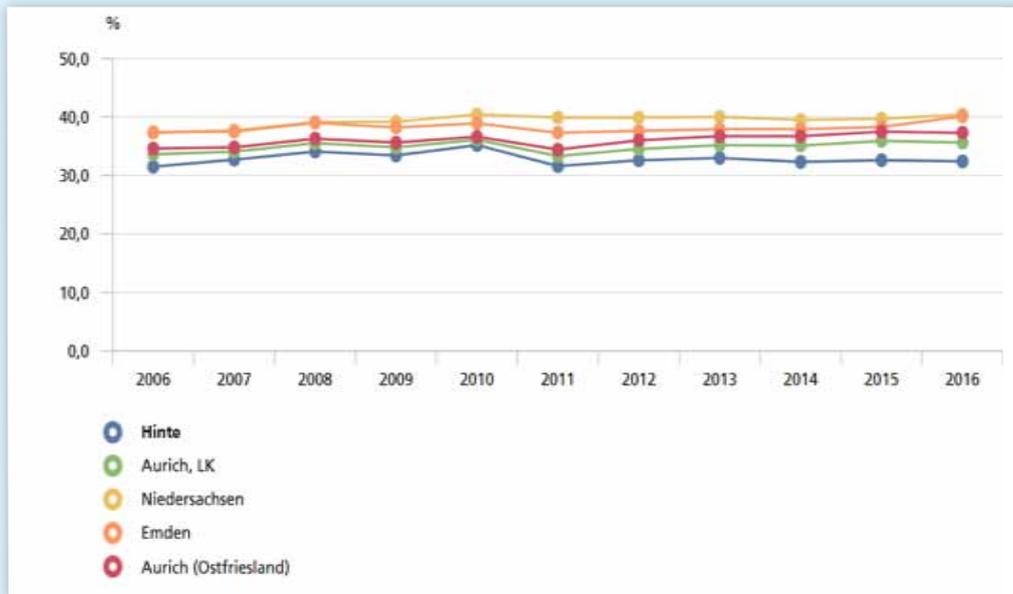
Mit der wachsenden Zahl von Alleinlebenden über alle Altersstufen hinweg wird sich auch der Bedarf an geeignetem Wohnraum verändern. Vor diesem Hintergrund sollte beim Um- bzw. Neubau von Wohnungen rechtzeitig auf die Schaffung kleinerer, auch seniorengerechter Wohneinheiten geachtet werden.

Die durchschnittliche Pro-Kopf-Wohnfläche in Hinte stieg – nahezu identisch mit dem Landkreis – von 43,5 qm im Jahr 2006 auf 52 qm im Jahr 2016. Größere Wohnflächen sind ein Hinweis auf den künftig damit verbundenen zunehmenden Erhaltungsaufwand sowie einen möglicherweise erhöhten Unterstützungsbedarf.

▶▶ Es ist zudem davon auszugehen, dass viele Ältere bedingt durch den Wegzug ihrer erwachsenen Kinder eine deutlich größere Pro-Kopf-Wohn- und Grundstücksfläche zu bewirtschaften haben, was mit einem größeren Hilfebedarf verbunden sein kann.

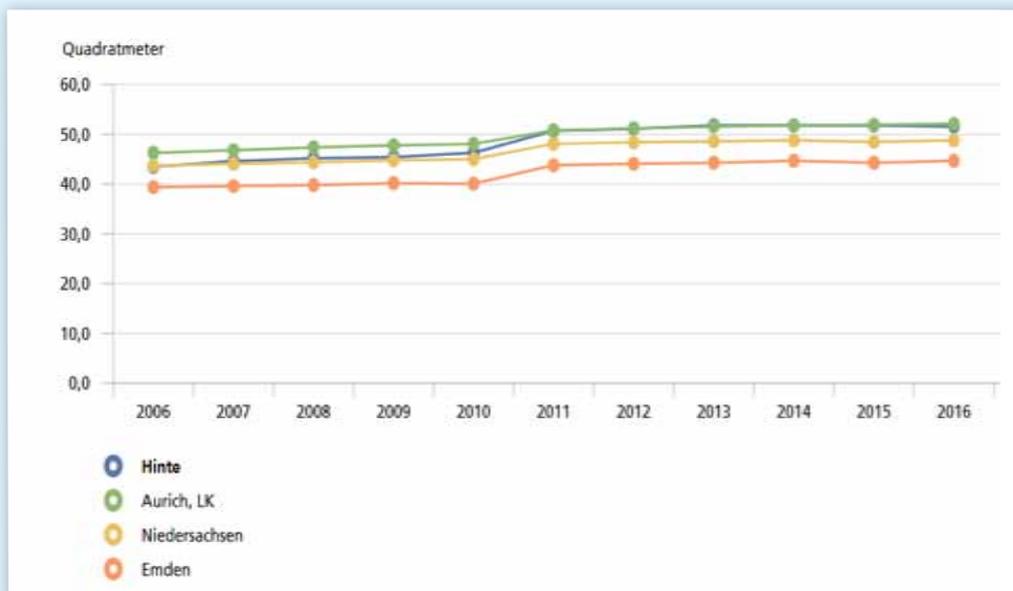
Abbildung 20: Einpersonenhaushalte in % und Wohnfläche pro Person in qm

Einpersonen-Haushalte



Quelle: www.wegweiser-kommune.de

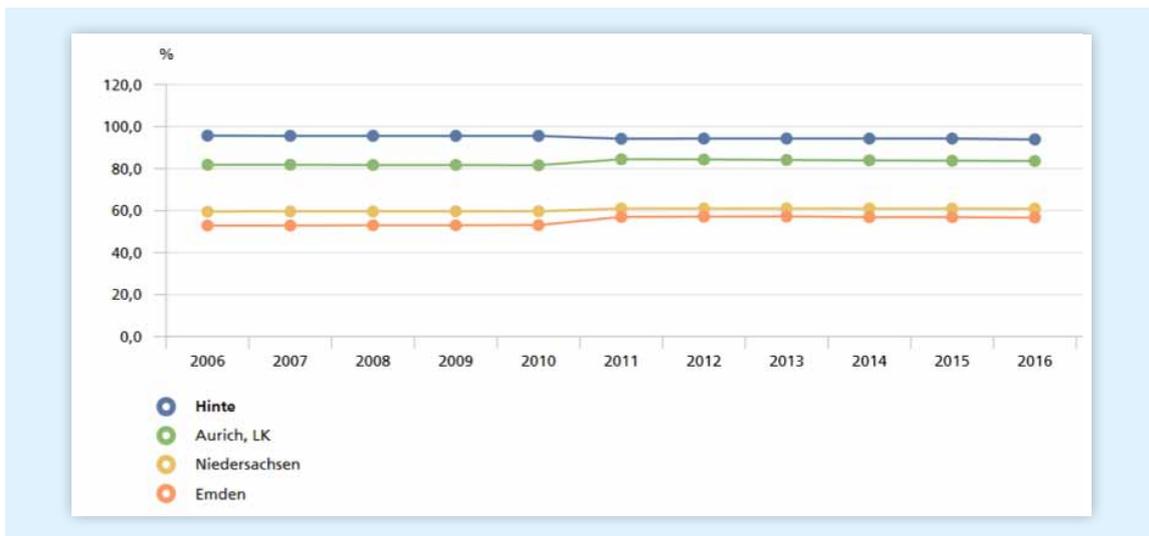
Wohnfläche pro Person



Quelle: www.wegweiser-kommune.de

Ein hoher Anteil an Ein- und Zweifamilienhäusern ist kennzeichnend für eine hohe Eigentumsquote, was wiederum auf eine gute Vermögenssituation hindeutet. Hinte hat einen sehr hohen Ein- und Zweifamilienhausanteil von 94 % des gesamten Wohnungsbestandes. Dieser Wert ist nur leicht rückläufig und liegt deutlich über den Werten von Emden, des Landkreises oder des Landes. Auch die Ergebnisse der Seniorenbefragung durch das SOKO-Institut bestätigen dies.

Abbildung 21: Wohnen in Ein-/Zweifamilienhäusern



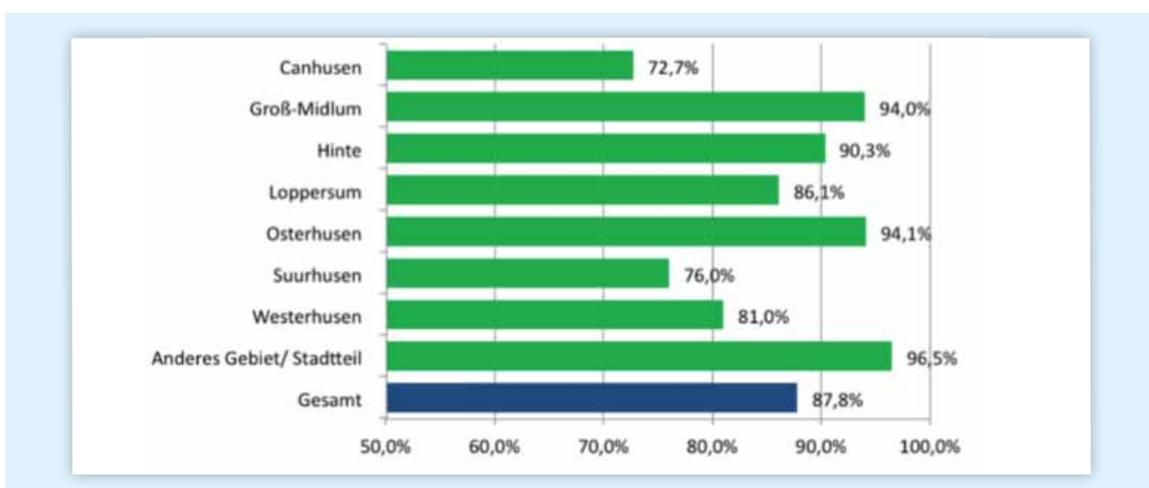
Quelle: www.wegweiser-kommune.de

Hinteraner Stärken

Die große Mehrzahl von knapp 88 % der antwortenden über 60-Jährigen in Hinte wohnt im eigenen Haus bzw. in der eigenen Wohnung. Das eigene Haus bzw. die eigene Wohnung stellen einen wichtigen ökonomischen Rückhalt dar, weil dadurch Mietzahlungen entfallen und durch einen möglichen Immobilienverkauf alternative altersgerechte Wohnformen finanziell realisierbar werden.

Dadurch reduziert sich das Risiko von Altersarmut, denn die Wohnkosten sind der mit Abstand größte Kostenfaktor von Mietern.

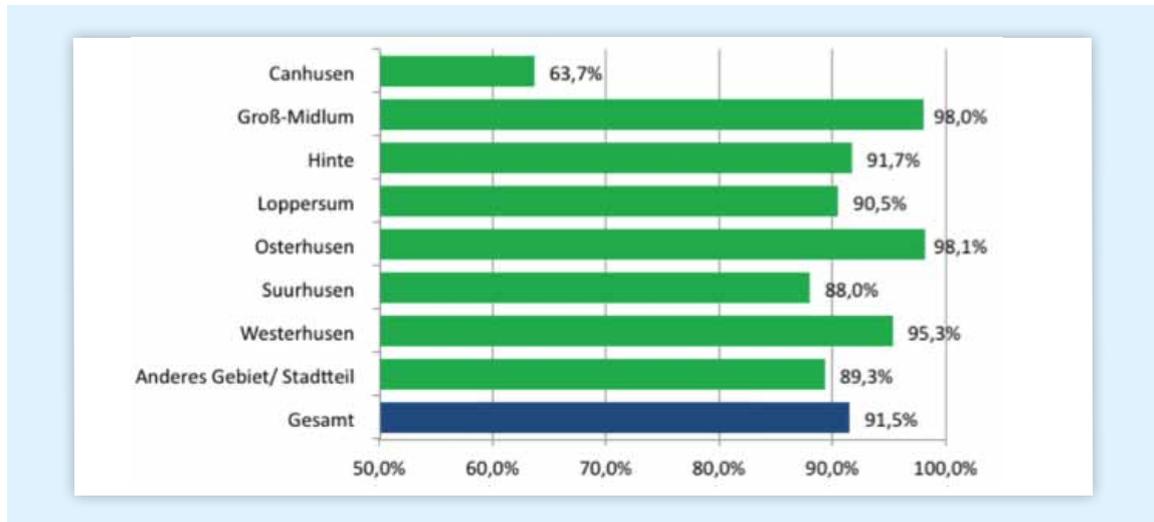
Abbildung 22: Wohnen im eigenen Haus oder eigener Wohnung (Angaben in %)



Quelle: SOKO-Befragung 2018

►► Eine überragende Mehrheit von 91,5 % der Antwortenden bewertet die eigene Wohnsituation als gut oder sehr gut. Dieser Wert liegt noch über dem gesamtdeutschen Vergleichswert von 89,4 % (laut Alterssurvey).

Abbildung 23: Wohnzufriedenheit »gut« oder »sehr gut« (Angaben in %)

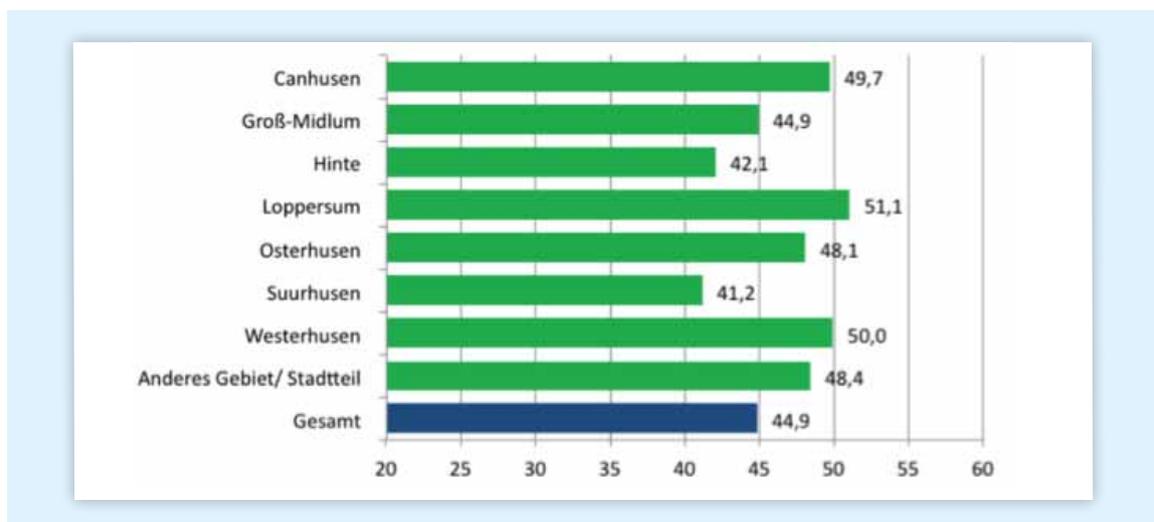


Quelle: SOKO-Befragung 2018

Die durchschnittliche Wohndauer in Hinte beträgt 45 Jahre und deutet auf eine sehr hohe Bodenständigkeit hin. Möglicherweise lässt sich bei einer so hohen Wohndauer schlussfolgern, dass die Mehrheit der älteren Menschen in Wohngebäuden aus den 70er Jahren und älter wohnt. Aus dem Baujahr eines Hauses lassen sich Aspekte der Wohnausstattung und somit der Wohnqualität ableiten. Ältere Gebäude sind selten altersgerecht, außerdem sind die Zuschnitte der Wohnungen meist so, dass in der Regel größere Eingriffe erforderlich sind, um die Wohnungen barrierefrei umzugestalten.

Ein hoher Anteil nicht altersgerechter Wohnungen und Häuser wurde für Hinte auch durch die Befragung bestätigt.

Abbildung 24: Durchschnittliche Wohndauer (Angaben in Jahren)



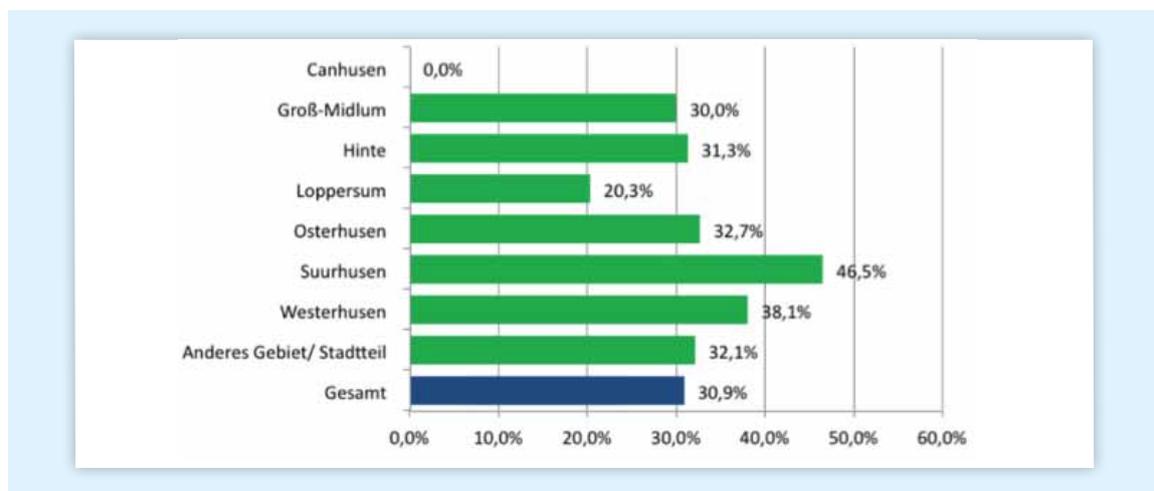
Quelle: SOKO-Befragung 2018

Hinteraner Herausforderungen

Eine zentrale Herausforderung ist der sehr hohe Anteil nicht altersgerechter großer Häuser – nur 31 % sind stufenlos erreichbar – mit entsprechenden Grundstücken, die einen relativ großen Aufwand für Pflege und Unterhaltung erfordern. Die grundsätzlich gültige Aussage, dass Immobilienbesitz Altersarmut verhindert, wird vor diesem Hintergrund relativiert.

Dass nur der geringere Teil der Häuser und Wohnungen in Hinte barrierearm oder altersgerecht ist und vermutlich auch die energetische Bilanz nicht aktuellem Stand entspricht, stellt bei fehlenden finanziellen Rücklagen ein nicht zu unterschätzendes privates Kostenrisiko dar.

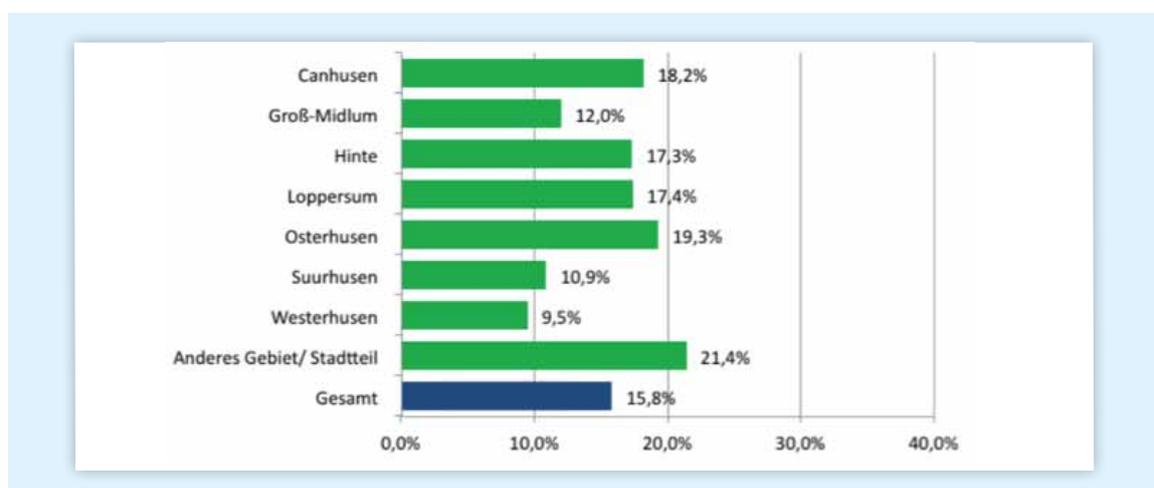
Abbildung 25: Altersgerechtes Wohnen: »Wohung stufenlos erreichbar« (Angaben in%)



Quelle: SOKO-Befragung 2018

Hinzu kommt, dass nur 15,8 % der Antwortenden in Hinte Zukunftspläne haben, was ihre Wohnsituation betrifft. Vorherrschend sind hier Umbaumaßnahmen am eigenen Haus bzw. der Wohnung oder ein Umzug in eine andere Wohnung oder in eine Wohnform, die betreutes Wohnen ermöglicht. Hier könnten Beratungsangebote zum altersgerechten Umbau oder über Fördermöglichkeiten sowie Vernetzungen mit dem örtlichen Handwerk sinnvolle Projekte sein.

Abbildung 26: Zukunftspläne hinsichtlich des Wohnens (Angaben in%)

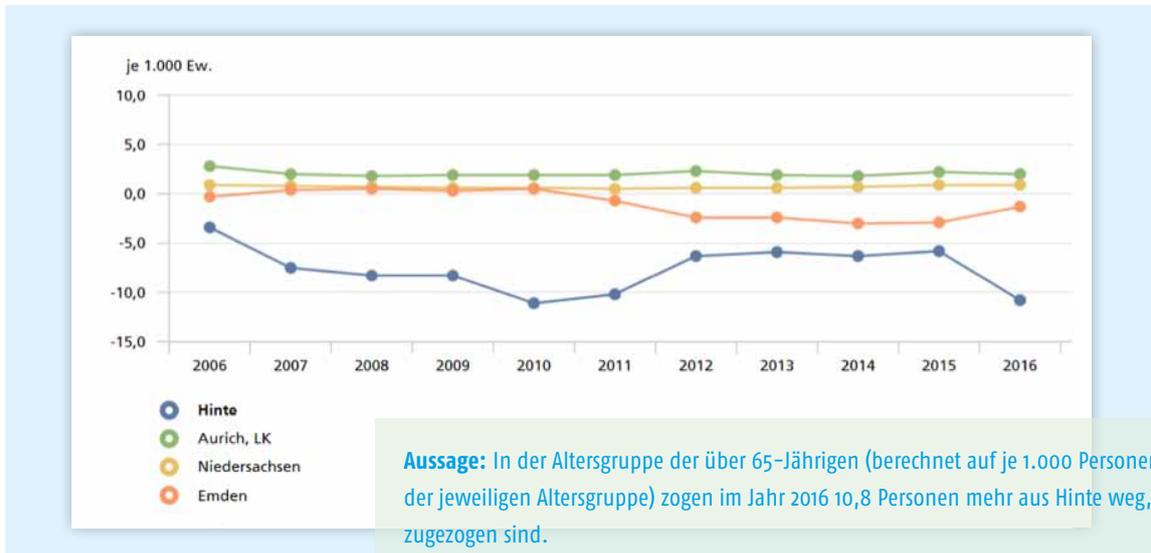


Quelle: SOKO-Befragung 2018



Über 65-Jährige ziehen eher aus Hinte weg, als dass sie neu zuziehen; interessant wäre hier die Frage nach den Abwanderungsmotiven.

Abbildung 27: Alterswanderung (je 1.000 Ew.)



Aussage: In der Altersgruppe der über 65-Jährigen (berechnet auf je 1.000 Personen der jeweiligen Altersgruppe) zogen im Jahr 2016 10,8 Personen mehr aus Hinte weg, als zugezogen sind.

Berechnung: $(\text{Zuzüge 65-Jährige und älter} - \text{Fortzüge 65-Jährige und älter}) / \text{Bevölkerung 65-Jährige und älter} * 1.000$ (Bezugsjahr: Wanderungsgewinn/-verlust und Bevölkerung jeweils über die letzten 4 Jahre gemittelt)

Quelle: www.wegweiser-kommune.de

Umsetzungshinweise aus der Befragung

Es fehlen bezahlbare, kleinere Mietwohnungen, Altenwohnungen mit Betreuung, alternatives Wohnen im Alter, z.B. WGs für Alt und Jung, Altenwohnanlagen in jedem Ortsteil, nicht nur in Hinte/Suurhusen.

Fehlende bzw. schlechter Zustand der Rad- und Gehwege, schlechte Bürgersteige in Haskamp, Beleuchtung geht zu früh aus, manche Gehwege sind nicht gut gepflastert, glattes Straßenpflaster, in Osterhusen – Sturzgefahr.



Umsetzungsideen aus den Workshops

In den Workshops wurden folgende Maßnahmen zum Thema Wohnen vorgeschlagen:

Was	Wer soll es machen?	Bis wann?	Wer oder was fehlt noch?	Kostenansatz
Referenten einladen: Fördermittel für Ausbau / Umbau	Verwaltung und Fachausschüsse	2019	Referenten, Senioren- beauftragte/r	ca. 1.000 Euro
Seniorenbeauftragte/en (0,5 Stelle) installieren	Verwaltung	2019	Schaffung einer Stelle in der Verwaltung	ca. 25.000 Euro jährlich
Teambildung durch Ehren- amtliche aus den Dörfern, Kooperation mit Senioren- beauftragten in den Orten	Neue/r Senioren- beauftragte/r	2019	Ehrenamtliche aus den Dörfern	
Erstellung eines „Gemeinde- briefes“ mit Ansprechpartnern und Infos	Verteilung durch ehren- amtliche Bürgermeister bei Geburtstagen sowie einer Internetversion	2019	Angebot	
In Neubaugebieten weiterhin Grundstücke für Senioren- wohnungen und sozialen Wohnungsbau ausweisen, Wohnungen der EZH nutzen	Verwaltung	2021–2026	Investoren	
Barrierefreier Aus- bzw. Umbau von Geh- und Radwegen sowie Bürgersteigen	Verwaltung	2021		ca. 10.000 Euro jährlich
Jung hilft Alt	Vereine, Kirche Network	2019		
Erhalt vorhandener Kommunikations- und Kontakt- möglichkeiten/ Workshops	Verwaltung, Vereine, Kirche, Network	2019	Senioren- beauftragte/r	
Bezahlbarkeit von altersgerechtem Wohnraum, Mehrgenerationenhaus	Verwaltung	2021–2026	Fördermittel beantragen	
Erhalt von Eigenständigkeit und Selbstbestimmung	Vereine, Kirche, Network, Ehrenamtliche	2021		
Ideenspeicher:				
<ul style="list-style-type: none"> • Jung hilft Alt: bspw. Gartengeräte gemeinsam zur gemeinschaftlichen Nutzung anschaffen • Service – Wohnen für Ältere • Kleine, bezahlbare Altenwohnungen schaffen – bspw. leerstehende Flüchtlingswohnungen nutzen 				



Links und gute Beispiele

- https://www.ms.niedersachsen.de/themen/senioren_generationen/wohnen_im_alter/wohnen-im-alter-14087.html
- https://www.umwelt.niedersachsen.de/themen/bauen_wohnen/wohnraumfoerderung/eigentumsmaßnahmen/wohnraumfoerderung-in-niedersachsen-14048.html
- https://www.umwelt.niedersachsen.de/themen/bauen_wohnen/wohnraumfoerderung/wohnraumfoerderung-in-niedersachsen-14207.html
- <http://www.bagso.de/wohnen.html>
- <https://nullbarriere.de/wohnungsanpassung-massnahmen.htm>
- <http://www.wegweiser-kommune.de/projekte/kommunal/steinhagen-kommunale-wohnberatung-fur-barrierefreies-bauen-und-wohnen>
- <https://www.wegweiser-kommune.de/projekte/kommunal/darmstadt-bau-und-wohngenossenschaft-wohnsinn-eg>
- <https://www.wegweiser-kommune.de/projekte/kommunal/eching-alten-service-zentrum>
- <https://www.wegweiser-kommune.de/projekte/kommunal/duisburg-kultursensible-pflege-im-haus-am-sandberg->
- <https://www.wegweiser-kommune.de/projekte/kommunal/wipperfurth-mehrgenerationenhaus-miteinander-leben-und-wohnen->
- <https://www.wegweiser-kommune.de/projekte/kommunal/ravensburg-lebensraume-fur-jung-und-alt>
- <https://www.wegweiser-kommune.de/projekte/kommunal/hameln-eine-dorfahnliche-wohnanlage-spezial-fur-menschen-mit-demenz>
- <https://www.wegweiser-kommune.de/projekte/kommunal/potsdam-haus-der-generationen>
- <https://www.wegweiser-kommune.de/projekte/kommunal/mulheim-an-der-ruhr-integrativ-wohnen-im-fliednerdorf>
- <https://www.wegweiser-kommune.de/projekte/kommunal/hamburg-barenhof-servicewohnen-fur-alt-und-jung>
- <https://www.wegweiser-kommune.de/projekte/kommunal/bremen-zwischenzeitzentrale>
- www.wohnenfuerhilfe.info

Empfehlungen des SOKO-Institutes

- Datenanalyse zum Thema Wohnen (Angebote und Bedarf – aktuell und künftig)
- Regelmäßige Quartiersbegehungen mit Älteren und beeinträchtigten Personen zur Identifizierung von Schwachstellen des Wohnumfeldes
- Vernetzungsworkshop mit Akteuren im Bereich Wohnen (Wohnberatung, Architekten, Pflegedienste, Seniorenvertreter, Ehrenamtliche, Handwerk, Kammern, Verwaltung, Politik, Wohnungsanbieter, Wohlfahrtsverbände, Pflege etc.)
- Bedarf an WGs sowie Hausgemeinschaften für Senioren und/oder Demenzkranke ermitteln
- Befragung der „wegziehenden“ Senioren nach den Abwanderungsmotiven



6.2 Ehrenamtliches Engagement-Potenzial nutzen!

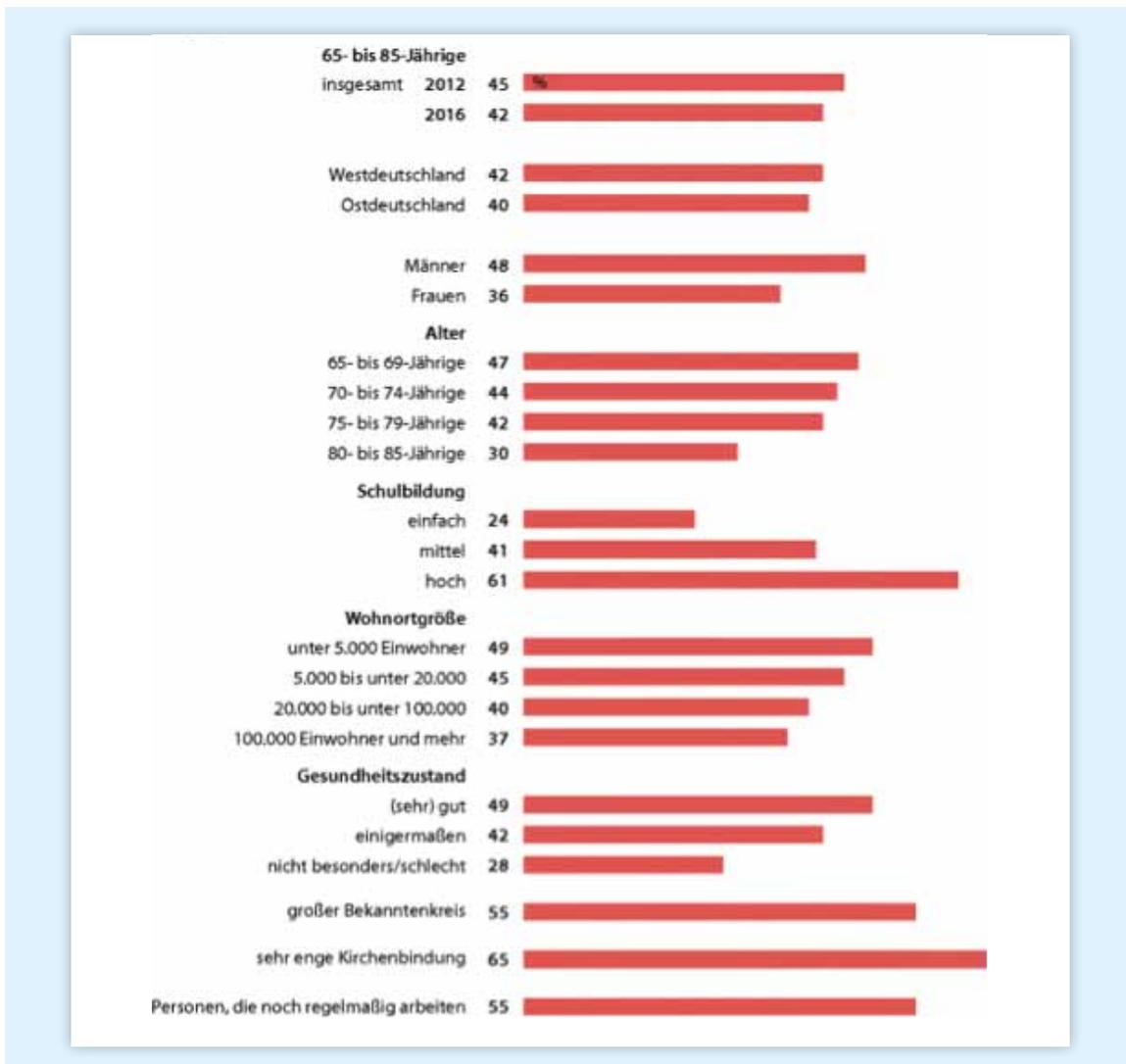
Engagement bietet für die Gestaltung des demografischen Wandels eine große Chance, denn ohne ehrenamtliches Engagement wären viele Angebote gar nicht möglich und die Lebensqualität damit deutlich niedriger. Zudem trägt Engagement maßgeblich zum Zusammenhalt der Gesellschaft bei.

Insbesondere Personen in der zweiten Lebenshälfte können so einen positiven Beitrag für die Gesellschaft leisten. Doch auch der persönliche Gewinn, den Engagierte selbst durch ihren freiwilligen Einsatz erfahren – etwa Sinngebung, Wertschätzung und Gemeinschaftserfahrung – sollte nicht unterschätzt werden. Insofern ist es sinnvoll und legitim, bei Maßnahmen zur Engagementförderung immer auch ein wohlverstandenes individuelles Eigeninteresse der Engagierten zu betonen.

Die zunehmenden Ressourcen Älterer (gestiegener Bildungsgrad, verbesserter Gesundheitszustand, gute ökonomische Situation) bilden gute Voraussetzungen für ein breites Engagement in der Kommune und können zu einer Win-win-Situation für Engagementgeber und -nehmer führen. Das Engagement Älterer kann als wichtiger Beitrag zur Verbesserung der individuellen und gemeinschaftlichen Lebensqualität in der Kommune genutzt werden. Kommunale Akteure sollten deshalb die Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement verbessern.

Laut Generali Altersstudie engagierten sich 2016 bundesweit 42 % der 65- bis 85-Jährigen ehrenamtlich, womit dieser Wert gegenüber 2012 (45 %) etwas zurückgegangen ist. Eine Erklärung für diese rückläufige Entwicklung liefert die Studie nicht. Allerdings wurde der Rückgang durch einen leicht erhöhten Zeitaufwand der Engagierten kompensiert.

Abbildung 28: Ehrenamtliches Engagement in %



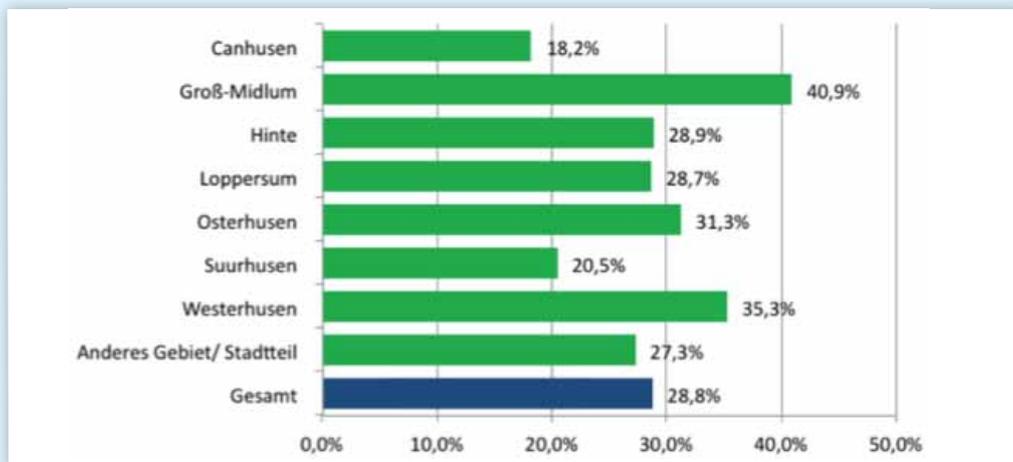
Quelle: Deutscher Alterssurvey (DEAS), Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA)

Der deutsche Alterssurvey belegt dagegen, dass der Anteil älterer Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, langfristig (1996 bis 2014) sehr stark gestiegen ist. Allerdings zeigen sich immer noch sehr deutliche Unterschiede abhängig von Geschlecht, Bildung, Region oder Erwerbsstatus, was auch durch die Generali Altersstudie bestätigt wird.

Hinteranerer Herausforderungen

Die Engagementquote liegt in Hinte mit 28,8 % bei allen Antwortenden unter dem Bundesdurchschnitt, wobei erwartungsgemäß zwischen den Altersgruppen deutliche Unterschiede auszumachen sind. Während sich in der Gruppe der 60- bis 69-Jährigen 34,5 % der Antwortenden engagieren, sinkt dieser Anteil in der Altersgruppe bis 79 Jahren auf 31,1 % und bei den ab 80-Jährigen auf 14,2 %. Groß-Midlum hat mit einem sehr hohen Anteil an Vereinsmitgliedern in Hinte eine Spitzenposition inne.

Abbildung 29: Antwortende, die sich ehrenamtlich engagieren (Anteil der »Ja« Antworten)



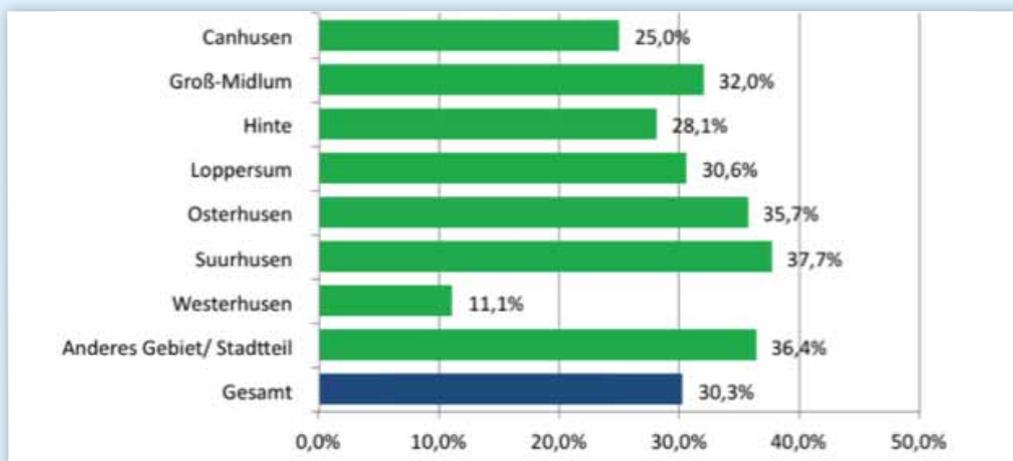
Quelle: SOKO-Befragung 2018

Hinteraner Stärken

Von den noch nicht Engagierten können sich in Hinte 30,3 % ein erstmaliges Engagement vorstellen. Zudem wäre für 23,3 % der aktuell bereits Engagierten ein zusätzliches Engagement denkbar, womit sich insgesamt ein gutes Engagementpotenzial zeigt. Hierbei weist die Gruppe der 60- bis 69-Jährigen jeweils die größte Engagementbereitschaft auf.

Bundesweite Vergleichswerte aus der Generali Altersstudie oder dem deutschen Alterssurvey liegen hierzu nicht vor.

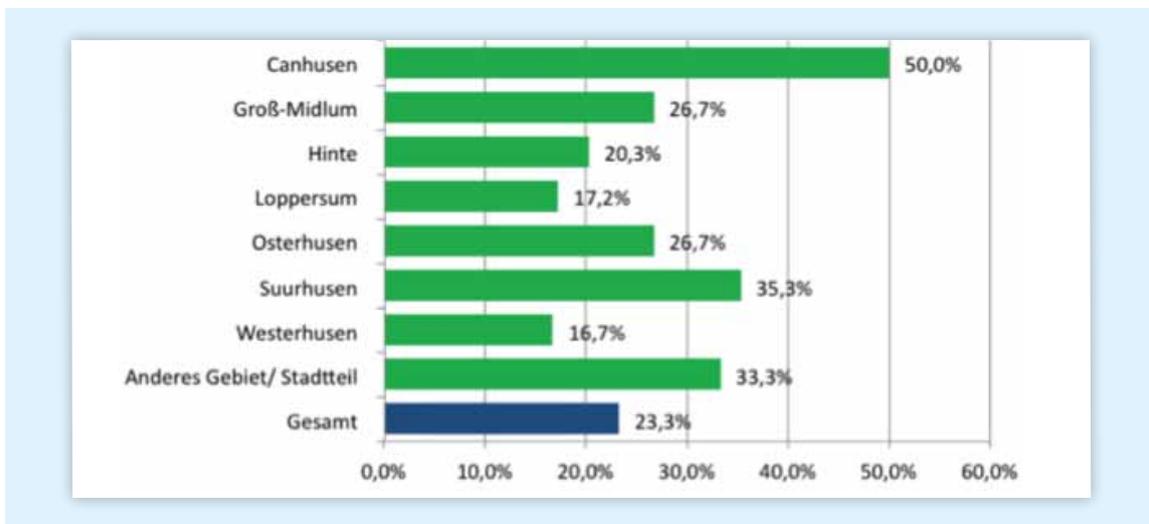
Abbildung 30: Antwortende, die sich ein ehrenamtliches Engagement vorstellen können (Anteil der »Ja« Antworten)



Quelle: SOKO-Befragung 2018



Abbildung 31: Antwortende, die sich vorstellen können, ihr Engagement zu verstärken (Anteil der »Ja« Antworten)



Quelle: SOKO-Befragung 2018

Die präferierten Tätigkeitsbereiche bieten ein breites Spektrum für ehrenamtliches Engagement, das große Überschneidungen mit den bundesdeutschen Angaben aufweist.

Abbildung 32: Bereiche, die für eigenes Engagement infrage kommen (Anteil der »Ja« Antworten)



Quelle: SOKO-Befragung 2018



Umsetzungsideen aus den Workshops

In den Workshops wurden folgende Maßnahmen zum Thema Engagement vorgeschlagen:

Was	Wer soll es machen?	Bis wann?	Wer oder was fehlt noch?	Kostenansatz
Rufbus, Jobbörse Ehrenamt, Nachbarschaftshilfe	Verwaltung, Plattform (auf hinte.de)	2019	Vorstellung von Ehrenamtsarbeit (Zeitung)	ca. 500 Euro mtl.
Tauschbörse („Gemeindefest“), Neubürgerempfang, Gemeinschafts-Terminplan	Verwaltung, Plattform (auf hinte.de)	2020	„Tag des Ehrenamtes“ (Marktplatz), Hobbybörse	
Vernetzung und kostenlose Schulung	Vereine, Institutionen, Landkreis, KVHS (Volkshochschule)	2020	Ehrenamtskarte (Anerkennung)	
Engagement Woche veranstalten	Verwaltung, Vereine, Feuerwehren, alle Bürgerinnen und Bürger	2020		
Verbindungen zum Repair Café Emden schaffen	Dr. Wolfgang Hildebrandt	2020		
Gemeinsames Werken	Ehemalige Lehrer/-innen	2021		
Kirche als Vertrauensinstitution mit besonderem Zugang zu Menschen nutzen	Verwaltung	2020		
Ideenspeicher:				
<ul style="list-style-type: none"> • Engagement für Projekte • Besondere Hilfen für Geflüchtete • Bedarfserhebung (was wird gebraucht?) 				

Links und gute Beispiele

- Enquete-Kommission "Bericht zur Lage und zu den Perspektiven des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland" des Deutschen Bundestages:
<https://www.bmfsfj.de/blob/93402/a3639daa8a64f1a80352b78ac104a0fe/buergerschaftliches-engagement-bericht-wzb-pdf-data.pdf>
- <https://www.engagement-macht-stark.de/aktuelles/detail/rueckblick-thementag-digitales-engagement>
- <https://www.zwar.org/de/start/>
- <https://www.wegweiser-kommune.de/projekte/kommunal/erzgebirgskreis-sozialnavigator>
- <https://www.wegweiser-kommune.de/projekte/kommunal/stendal-burgerinitiative-stendal-e-v->
- <https://www.wegweiser-kommune.de/projekte/kommunal/hamburg-tatkraftig-e-v-hande-fur-hamburg>
- <https://blog-smartcountry.de/sozial-braucht-digital-ehrenamt-und-digitalisierung-auf-dem-land/>



Empfehlungen des SOKO-Institutes

- Jährliche Engagementwoche im September nutzen: <https://www.engagement-macht-stark.de/>
- Aktionen wie „Runter vom Sofa“ für mehr Engagement durchführen
- Aktivierende Befragung von ü60-Jährigen auch als Online-Befragung
- „Kümmerer“ nach dem Konzept der „Grünen Damen“ (analog Krankenhäuser oder Pflegeheime) in den Ortschaften
- Digitales Engagement nutzen: <https://www.engagement-macht-stark.de/aktuelles/detail/rueckblick-thementag-digitales-engagement/>
- Gemeinsame aktive Freizeitgestaltung, z. B. Schüler kochen mit Senioren, „Patengroßeltern“ kümmern sich um ein „Enkel-Pflege-Kind“

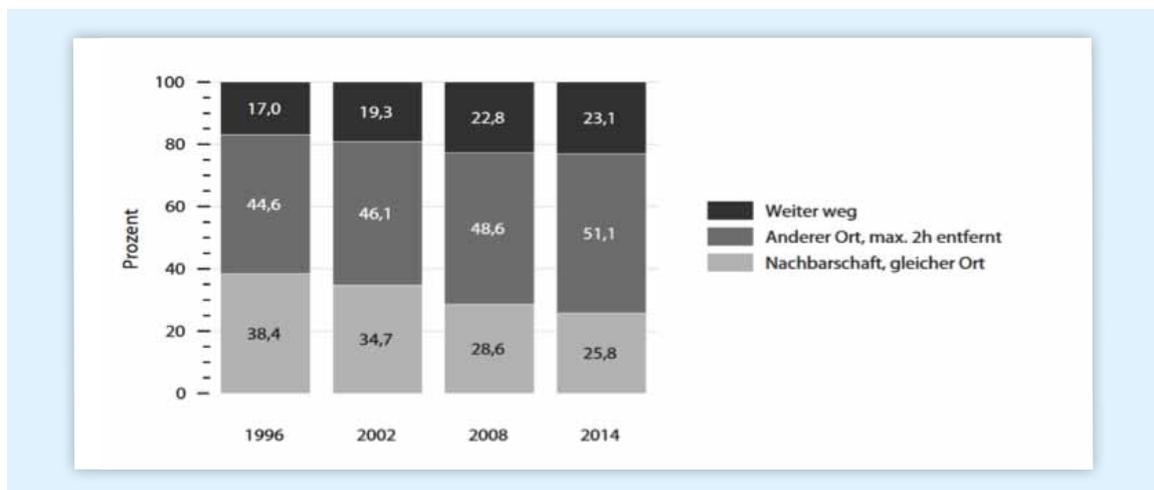
6.3 Gute Familienbeziehungen für intergenerative Projekte nutzen!

Die Beziehungsqualitäten zwischen den Generationen sind gerade mit zunehmendem Alter und bei wachsendem Unterstützungsbedarf von großer Bedeutung.

Zunächst einige allgemeine Kernaussagen aus dem Deutschen Alterssurvey (DEAS):

- Die Wohnentfernung zwischen Eltern und ihren erwachsenen Kindern vergrößert sich langfristig stetig.
- Besonders hochgebildete Eltern haben eher weiter entfernt wohnende erwachsene Kinder.

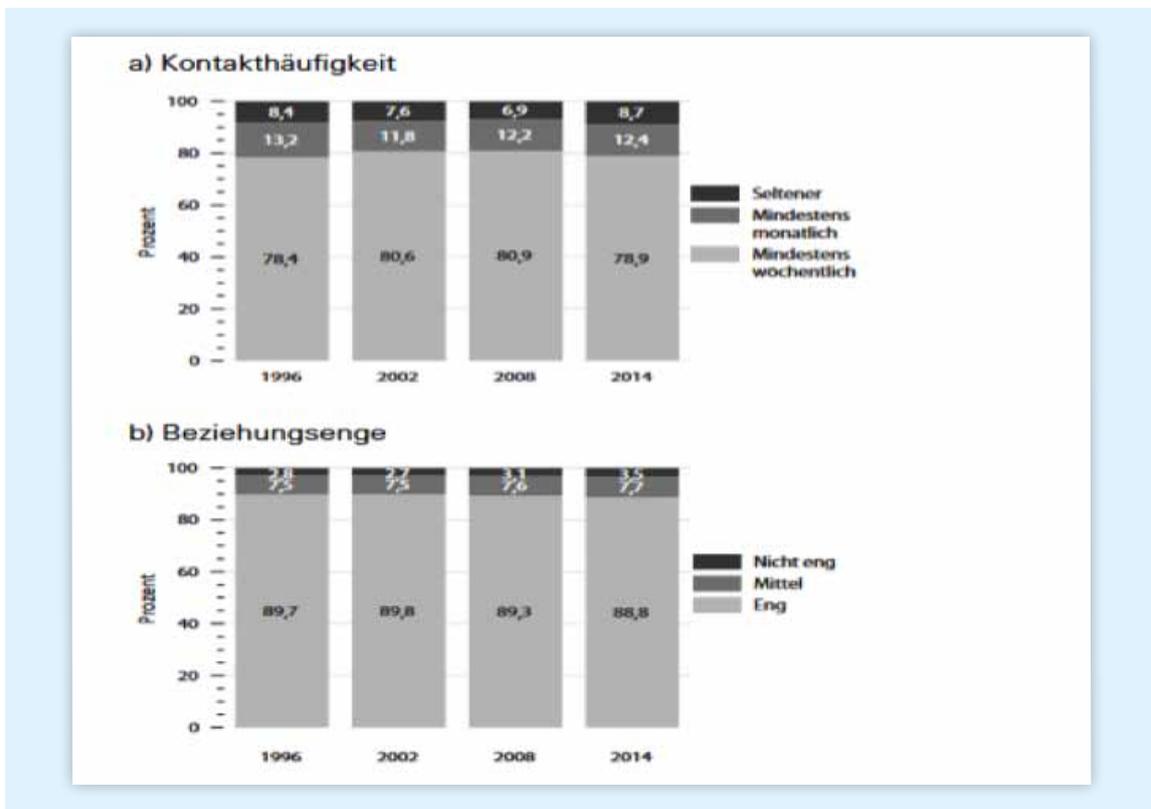
Abbildung 33: Die Abbildung zeigt, wie sich die Wohnentfernung von 40- bis 85-jährigen Eltern zu ihren erwachsenen Kindern im Zeitvergleich verändert hat.



Quelle: Deutscher Alterssurvey (DEAS), Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA)

Die Kontakthäufigkeit und die Beziehungsebene zwischen Eltern und erwachsenen Kindern bleiben dennoch stabil hoch.

Abbildung 34: Die Abbildung zeigt, wie sich a) die Kontakthäufigkeit und b) die Beziehungsebene von 40- bis 85-jährigen Eltern zu ihren erwachsenen Kindern im Zeitvergleich verändert haben.



Quelle: Deutscher Alterssurvey (DEAS), Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA)

Allerdings erschweren die Anforderungen der modernen Arbeitswelt die Beziehungspflege und damit eine gegenseitige Unterstützung. Zudem steigen die finanziellen Belastungen der jüngeren Generation durch steigende Sozialversicherungsbeiträge und auch die sich verschlechternden ökologischen Bedingungen könnten – mittel- bis langfristig – zu sich verstärkenden Generationenkonflikten führen.

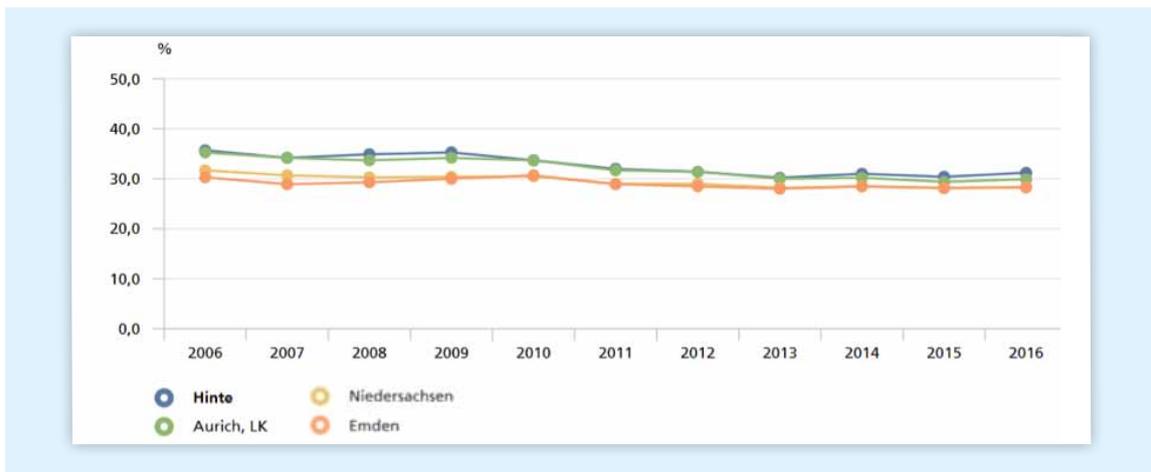


Hinteraner Stärken

Die älteren Hinteraner haben insgesamt überdurchschnittlich viele Kinder, aber der langfristige Trend zur Kinderlosigkeit ist auch in Hinte erkennbar. Seit 2013 ist der Abwärtstrend jedoch gebremst, was vermutlich mit dem Zuzug von Familien, aber auch von Geflüchteten zusammenhängt.

Kinderlosigkeit bzw. Haushalte ohne Kinder sind zwar kein seniorenpolitisches Thema im engeren Sinn, haben aber mit Blick auf die Möglichkeiten von Hilfeleistungen für Ältere eine große Bedeutung.

Abbildung 35: Haushalte mit Kindern in %

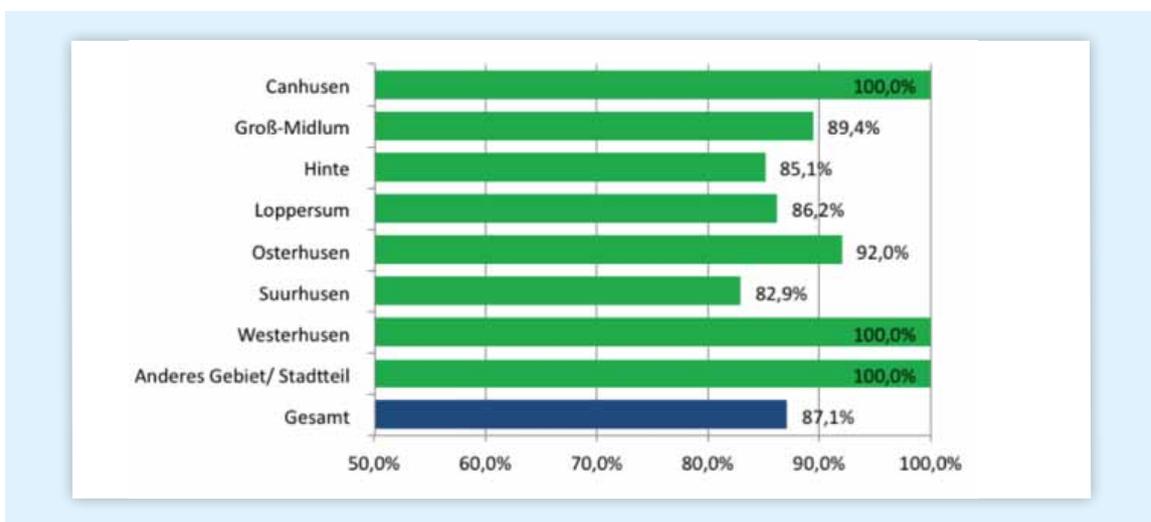


Quelle: www.wegweiser-kommune.de

In Hinte haben 87 % der Antwortenden mindestens wöchentlichen Kontakt zu ihren erwachsenen Kindern, was deutlich über dem bundesdeutschen Wert von 79 % liegt. Die sehr guten Familienbeziehungen bieten Chancen und eine gute Grundlage für die Realisierung intergenerativer Projekte.

Zumindest zeichnet sich der in den Medien oft beschriebene Generationenkonflikt in Hinte (noch) nicht ab.

Abbildung 36: Mindestens wöchentlicher Kontakt zu den Kindern (Angabe in %)



Quelle: SOKO-Befragung 2018

Hinteraner Herausforderungen

Aus den vorhandenen bzw. aktuell bekannten Daten ergeben sich – mit Ausnahme der oben beschriebenen zunehmenden Kinderlosigkeit – keine akuten Herausforderungen, wenngleich zwischen den Quartieren einige Unterschiede erkennbar sind.

Umsetzungshinweise aus der Befragung

Viele Kinder, eine gute Gemeinschaft und dörflicher Zusammenhalt, die Fürsorge in der Nachbarschaft, ein gutes Miteinander, freundliche Mitbürger sowie ein reges Vereins- und Dorfleben wurden von den Antwortenden als wichtige Faktoren für die Lebensqualität genannt.

Wünschenswert sind lebendige öffentliche Treffpunkte mit guter Erreichbarkeit, Begegnungsstätten und Dorfgemeinschaftshäuser in den einzelnen Ortsteilen. Als weitere Wünsche wurden genannt: Angebote für gemeinschaftliches Mittagessen, Seniorennachmittage, Spielkreise, Spielabende, ein Tee-Pavillion in Westerhusen, Teenachmittage, Schulungen am PC, Internet für Oldies, Plattdeutsch-Kurse, eine Dorfschwester für alte Menschen sowie Bürgerversammlungen für alle Dorfbewohner – jung und alt – um über Aktuelles zu sprechen, z.B. die Flüchtlingspolitik.

Umsetzungsideen aus den Workshops

In den Workshops wurden folgende Maßnahmen für das Ziel „Gute Familienbeziehungen für intergenerative Projekte nutzen!“ vorgeschlagen:

Was	Wer soll es machen?	Bis wann?	Wer oder was fehlt noch?	Kostenansatz
Vereine vernetzen	Vereine , Verwaltung (Seniorenbeauftragte/r)	2019	Impuls, Initiator, Kommunikation	
Diskussions- und Beteiligungsformate bei aktuellen Fragen in der Kommune	Verwaltung (Seniorenbeauftragte/r)	2020	Rücksprache mit Verwaltung	
Jung hilft Alt Alt hilft Jung	Plattform Internet, Verwaltung (Seniorenbeauftragte/r)	2020		
Mensen von KiTas und Schulen auch für Ältere nutzbar machen	Verwaltung (Seniorenbeauftragte/r)	2021	Rücksprache mit Schulen und Kitas	
Positive Beispiele veröffentlichen (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)	Verwaltung (Seniorenbeauftragte/r)	2020		
Angebote in Papierform veröffentlichen	Verwaltung (Seniorenbeauftragte/r)	2020		
Gemeinsame Aktivitäten organisieren	Verwaltung (Seniorenbeauftragte/r)	2020		

Was	Wer soll es machen?	Bis wann?	Wer oder was fehlt noch?	Kostenansatz
Fördermittel ausschöpfen	Verwaltung (Seniorenbeauftragte/r)	2019		
Dorfchronik erstellen (ab 1900)	Vertrauensperson evtl. Zeitung/Medien		Geschichtswerkstatt	
Seniorenachmittage, Spielkreise, Spieleabende	Verwaltung (Seniorenbeauftragte/r)	2019		
Schulungen am PC Internet für Oldies	Schulen, Verwaltung Ehrenamtliche	2020		

Links und gute Beispiele

- Zur Bedeutung von Alt-Jung-Projekten für den gesellschaftlichen Zusammenhalt:
http://www.bagso.de/fileadmin/Aktuell/Publikationen/Broschuere_zum_Herunterladen.pdf Generationendialog
- Projektbeispiele aus dem Landkreis Bamberg: https://www.landkreis-bam-berg.de/PDF/Runder_Tisch_Seniorenarbeit_Handout.PDF?ObjSvrID=1633&ObjID=4219&ObjLa=1&Ext=PDF&WTR=1&ts=1366784981
- Online-Dialog „Zusammenhalt von Jung und Alt – füreinander Verantwortung übernehmen“,
https://www.demografie-por-tal.de/SharedDocs/Downloads/DE/BerichteKonzepte/Bund/Zusammenfassung_zweiter_Online_Dialog.pdf?__blob=publicationFile&v=9

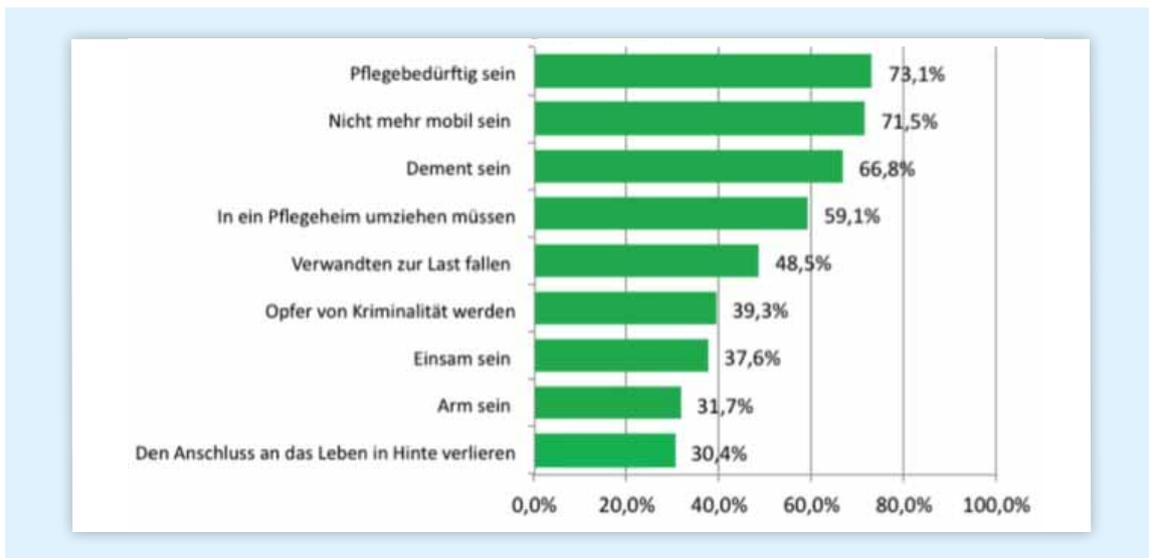
Empfehlungen des SOKO-Institutes

- Gemeinsame Freizeitgestaltung, z. B. Chorvorführung einer Grundschule im Altenheim, Schüler bereiten die Weihnachtsfeier im Altenheim vor
- Lernaktivitäten, z. B. Computerunterricht von Kindern bzw. Jugendlichen für Senioren, Alt und Jung lernen miteinander und voneinander
- Berufseinstiegsprojekte, z. B. Senioren beraten Auszubildende
- Themenbezogene intergenerative Projekte, z. B. Schüler diskutieren mit Senioren über Themen wie „Technik früher und heute“
- Zeitzeugenprojekte, z. B. Stadtrundgang von jüdischem Mitbürger für Schüler
- Hilfsprojekte, z. B. Hausaufgabenhilfe von Senioren für Schüler, Schüler ermöglichen den Altenheimbewohnern Ausflüge
- Kulturelle Projekte, z. B. Schüler organisieren mit Senioren eine Fotoausstellung, gemeinsamer Museumsbesuch von Alt und Jung
- Theaterprojekte
- Gewaltpräventionsprojekte, z. B. Schulbusbegleitung durch Senioren
- Politische Projekte, z. B. Diskussionsveranstaltungen zum Thema „Generationensolidarität“
- Sportprojekte
- Den europäischen Tag der Solidarität (29. April) intergenerativ nutzen
- Fördermöglichkeiten ausschöpfen

6.4 Gesundheit fördern!

Das Alter ist heute nicht zwangsläufig mit Krankheit und Pflegebedürftigkeit verbunden, denn bis ins hohe Alter bestehen Präventions- und Rehabilitationspotenziale. Gleichwohl steigt mit zunehmendem Alter naturgemäß das Risiko, krank und pflegebedürftig zu werden. Dementsprechend besteht die größte Altersangst bei vielen darin, krank und pflegebedürftig zu werden. Diese Ängste dominieren auch in Hinte. Das folgende Diagramm stellt dar, wie häufig von den Antwortenden die wichtigsten Altersängste geäußert wurden.

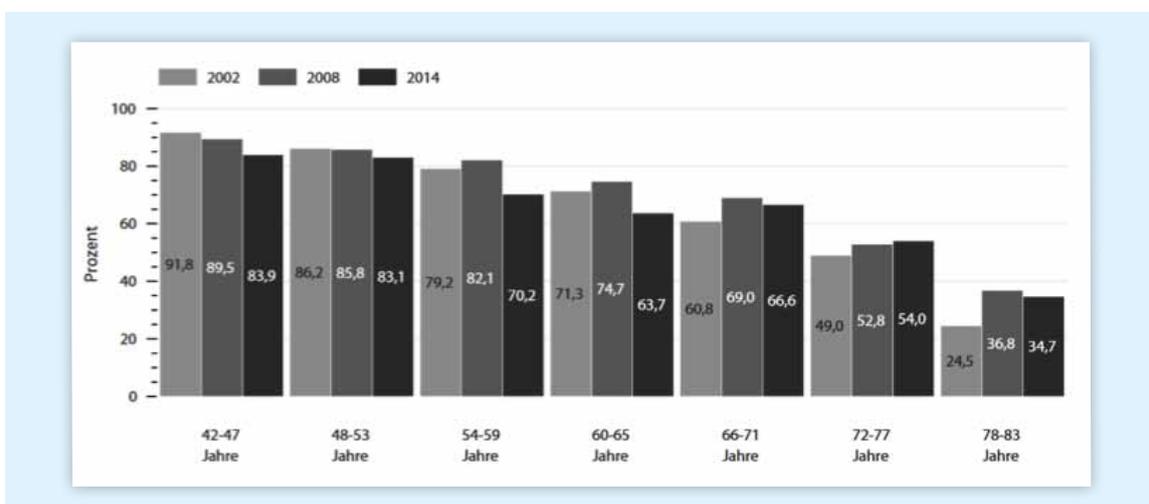
Abbildung 37: Sorgen im Alter: »Große« oder »einige Sorgen« (Angabe in %)



Quelle: SOKO-Befragung 2018

Laut dem Alterssurvey 2014 hat sich die funktionale Gesundheit bei 66- bis 71-Jährigen seit 2002 kontinuierlich verbessert. Bei den 42- bis 65-Jährigen hat sich die funktionale Gesundheit dagegen verschlechtert, was sich negativ auf die künftige Gesundheit dieser Altersgruppe und damit auf den Gesundheitszustand der künftigen Senioren generation auswirken kann – jedenfalls dann, wenn nicht gesundheitsfördernde Maßnahmen ergriffen werden.

Abbildung 38: Anteil der Personen mit guter funktionaler Gesundheit (Angaben in %)



Quelle: Deutscher Alterssurvey (DEAS), Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA)



Das Krankheitsbild im Alter zeichnet sich oftmals durch gleichzeitiges Auftreten verschiedener chronischer Erkrankungen (Multimorbidität) aus. Dies sind vor allem körperliche Einschränkungen durch Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krankheiten des Bewegungsapparates. In Deutschland insgesamt leiden über 50 % der über 60-Jährigen unter chronischen Krankheiten, wobei in sehr hohem Alter verstärkt Demenzerkrankungen hinzukommen.

Ältere weisen im Allgemeinen umso häufiger Krankheiten auf, je geringer ihr sozioökonomischer Status und ihr Bildungsstand sind.

Trotz guter Gesundheitsförderungsmöglichkeiten für viele Alterserkrankungen wird die Zahl der Pflegebedürftigen in den nächsten Jahren stark ansteigen. Verbunden ist damit eine deutliche Zunahme des Bedarfs an ambulanten und stationären Pflegeleistungen und vermutlich auch an neuen Wohnformen. Angesichts der sich absehbar ebenfalls verstärkenden Altersarmut werden auch die notwendigen kommunalen Aufwendungen für die Hilfe zur Pflege deutlich steigen. Wie hoch diese Steigerung sein wird, hängt wesentlich auch vom künftigen familiären und außerfamiliären Pflegepotenzial ab.

Kommunen sollten daher sowohl aus sozialen Gründen, wie auch mit Blick auf den kommunalen Haushalt den ihnen möglichen Beitrag zur Gesundheitsförderung und zur Vermeidung von Pflegebedürftigkeit leisten.

Dies kann durch eine ganze Palette von kommunalen Angeboten geschehen, beispielsweise:

- Alle Arten von gesundheitsfördernden Angeboten
- Altenhilfe
- Hilfe zur Pflege, die bei finanzieller Bedürftigkeit die Leistungen der Pflegeversicherung aufstockt
- Eingliederungshilfen für Menschen mit Einschränkungen
- Beratungs- und Koordinierungsstellen für Ältere, Pflegebedürftige und deren Angehörige
- Familienentlastende und -unterstützende Hilfen
- Die Förderung bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Engagements
- Rechtliche Beratung

Bei der Planung und Realisierung bedarfsgerechter Angebote ist die Vernetzung mit Akteuren aus dem Sport, dem Gesundheitswesen, der Selbst- und offenen Altenhilfe sowie mit Unternehmen wichtig. Die Kommune sollte hier die federführende Verantwortung übernehmen und die notwendigen Prozesse initiieren und koordinieren.

Die Zufriedenheit der Antwortenden in Hinte mit ihrer Gesundheit und Fitness ist im Vergleich zu anderen abgefragten Themen (z. B. Wohnen oder Familienleben) deutlich geringer ausgeprägt und es gibt zudem Unterschiede zwischen den Quartieren.

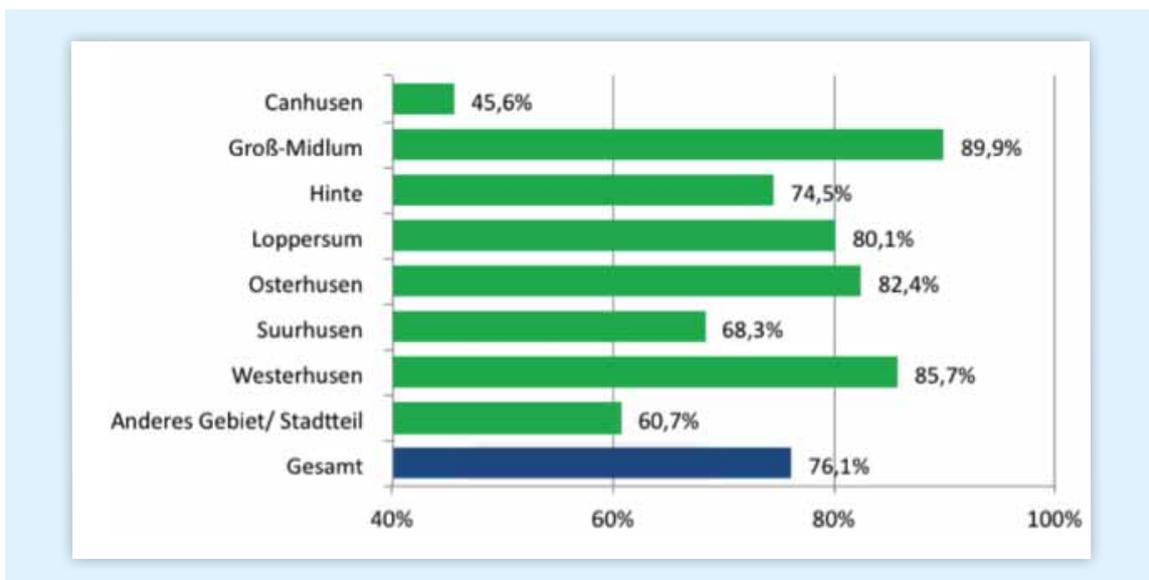
Abbildung 39: Zufriedenheitswerte nach Quartier: »persönliche Gesundheit und Fitness«
(Durchschnittswerte zwischen 1 = »ganz und gar zufrieden« und 10 = »ganz und gar unzufrieden«)



Quelle: SOKO-Befragung 2018

Trotzdem kommt die große Mehrheit von 76 % der Antwortenden gut oder sogar sehr gut in ihrem Alltag zurecht, wobei sich dieser Wert mit zunehmendem Alter erwartungsgemäß verringert und sich für einige Ortsteile teils deutlich unterdurchschnittliche Werte zeigen.

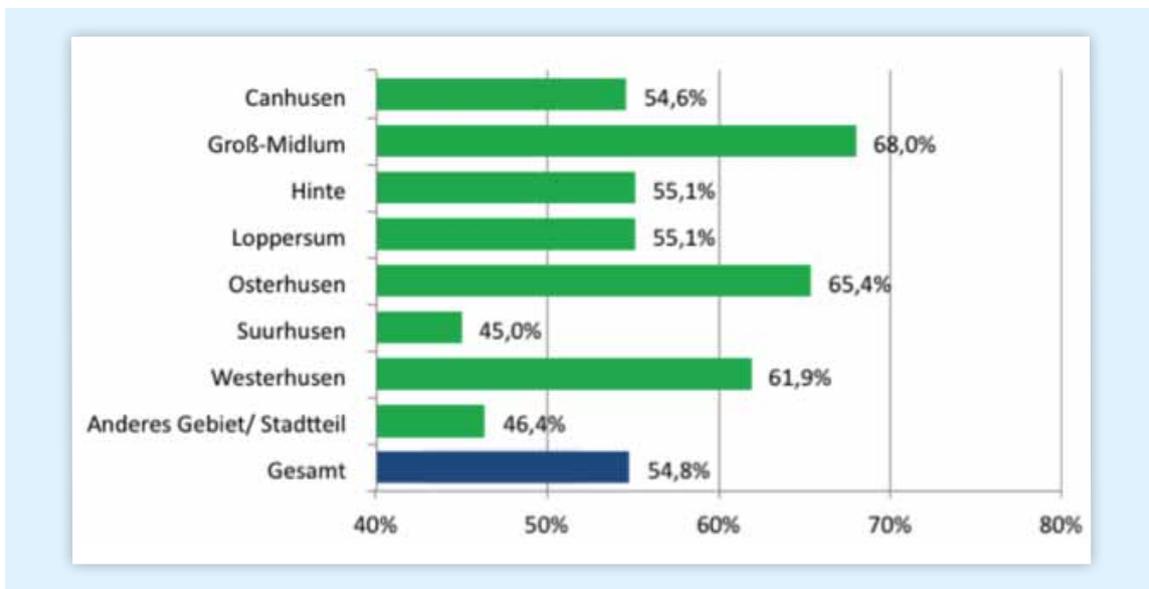
Abbildung 40: »Wie gut kommen Sie im Alltag zurecht?« (Anteil »Sehr gut« oder »Gut« in %)



Quelle: SOKO-Befragung 2018

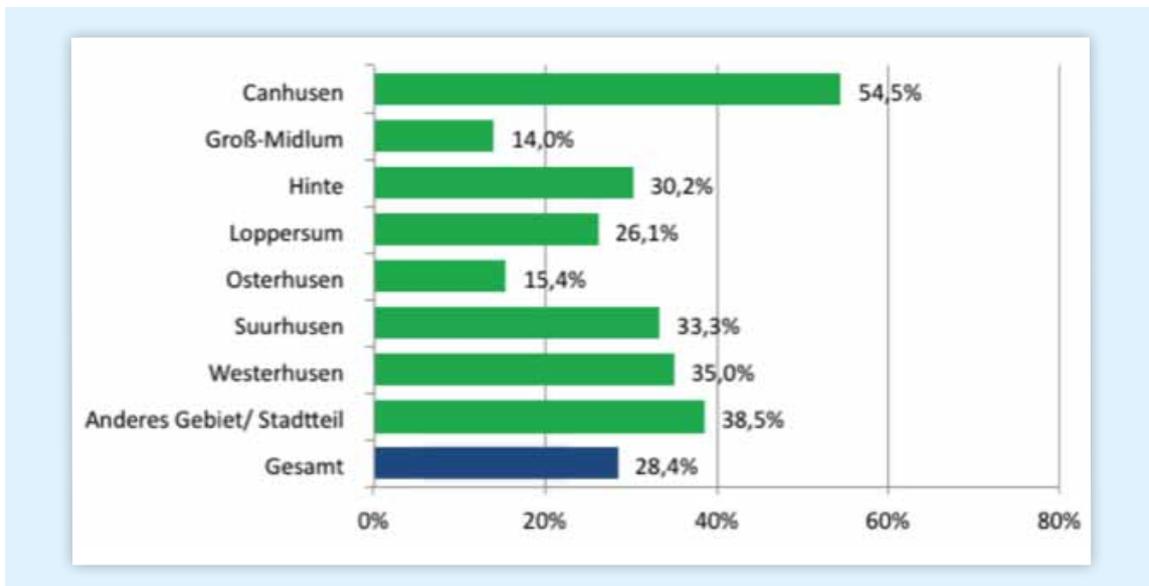


Abbildung 41: »Wie bewerten Sie Ihren derzeitigen Gesundheitszustand?«
(Anteil »Sehr gut« oder »Gut« in %)



Quelle: SOKO-Befragung 2018

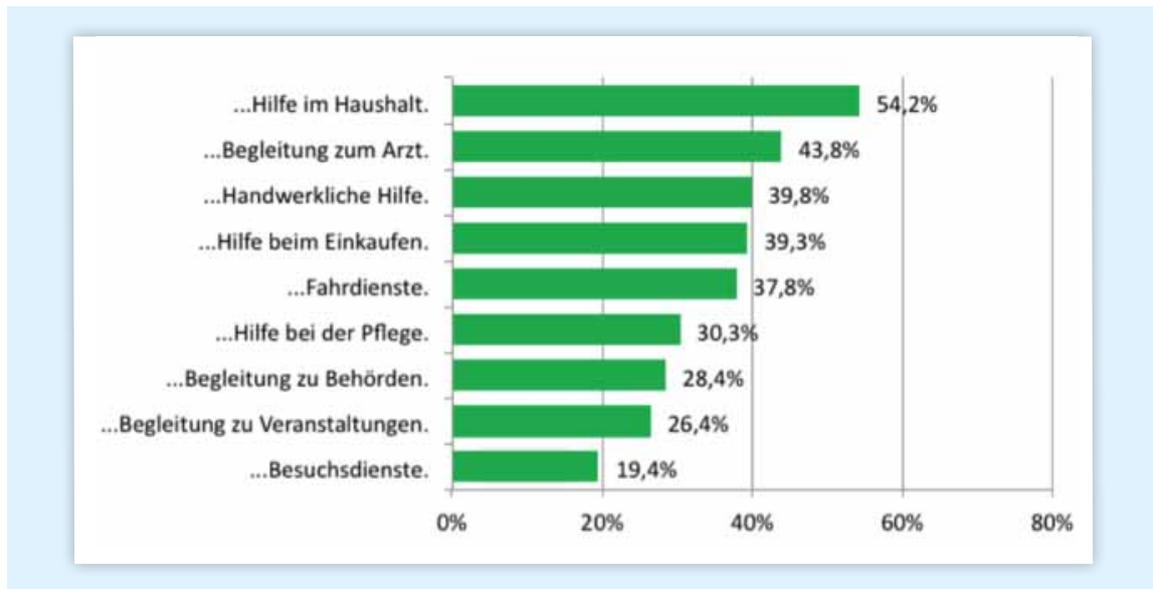
Abbildung 42: Gesundheitlich bedingter Unterstützungsbedarf
(Anteil der »Ja« Antworten in %)



Quelle: SOKO-Befragung 2018

Der Anteil von Unterstützungsbedürftigen ist in Hinte vergleichsweise hoch und variiert in den einzelnen Ortschaften deutlich. Hier bietet sich ein weites Feld für generationenübergreifende, nachbarschaftliche und ehrenamtliche Hilfen.

Abbildung 43: Antwortende mit Unterstützungsbedarf benötigen regelmäßig ...



Hinteraner Herausforderungen

Die vorhandenen seniorenpolitischen Angebote sind bei ihrer Zielgruppe vielfach nicht bekannt und werden dementsprechend auch wenig genutzt. Gleichzeitig belegt die Bürgerbefragung durchaus ein deutliches Nutzungsinteresse an den Angeboten.

Die Zufriedenheit der Befragten mit ihrer persönlichen Gesundheit und Fitness erreicht von den abgefragten Themenbereichen relativ niedrige Werte.



Umsetzungsideen aus den Workshops

In den Workshops wurden folgende Maßnahmen für das Ziel „Gesundheit fördern“ vorgeschlagen:

Was	Wer soll es machen?	Bis wann?	Wer oder was fehlt noch?	Kostenansatz
Prävention (Ernährung, Bewegung, Geselligkeit, Musik; Zusammenstellung Angebote durch Vereine, Kirchen, AWO, Network, DRK, Chöre, Feuerwehren, Apotheke, VHS, Privatanbieter)	Verwaltung	2021	Ressourcen, Initiator, Thema	
„Gemeindeschwester Etta“ – Anlaufstelle für Info und Kommunikation in jedem Ortsteil; Bürger müssen abgeholt werden	Verwaltung, Politik	2021	Ressourcen, Initiator, Thema	
Runder Tisch zu einem Thema: Politik, Vereine, Kirche	Verwaltung	2020	Ressourcen, Initiator, Thema	
Hausärztliche Versorgung für die Zukunft sicherstellen: Anwerbung von Ärzten Angebot Gemeinde oder Privat-investor Wohnungen für Ärzte	Verwaltung	2021	Ressourcen, Initiator, Thema	

Links und gute Beispiele

- <https://blog.wegweiser-kommune.de/demografie/aerztemangel-was-koennen-kommunen-tunwww.bagso.de/gesundheit.html>
- www.bagso.de/pflege.html
- <https://www.bzga.de/?uid=e7a4cd2c77d8d8db55c89d62f9f4a704&id=Seite3190#infos>
- <http://www.ff100.de/>
- <https://richtigfitab50.dosb.de/>
- www.gesund-aktiv-aelter-werden.de/projektdatenbank/
- www.neues-altern.de
- www.netzwerk-nachbarschaft.net/wettbewerbe/aktion-gesunde-nachbarschaften/
- <https://www.wegweiser-kommune.de/projekte/kommunal/finsterwalde-qualifizierung-zum-gesundheitsdienstleister>
- <https://www.wegweiser-kommune.de/projekte/kommunal/arnsberger-lern-werkstadt-demenz>
- <https://www.wegweiser-kommune.de/projekte/kommunal/essen-mehr-bewegung-im-alltag-willst-du-mit-mir-gehen->
- https://www.ms.niedersachsen.de/startseite/themen/senioren_generationen/senioren_und_pflegestuetzpunkte_niedersachsen/beratungsstrukturen-fuer-aeltere-menschen-14162.html



Empfehlungen des SOKO-Institutes

- Aufgrund des niedrigen Bekanntheitsgrades vorhandener seniorenpolitischer Angebote und des gleichzeitig geäußerten Nutzungsinteresses sind kommunikative Maßnahmen zur Erhöhung des Bekanntheitsgrades erfolgversprechend
- Schaffung einer Koordinationsstelle oder eines Gesundheitsausschusses zur Vernetzung relevanter Akteure (z. B. Pflegepersonal, Ärzte, Apotheker, Sportvereine, Krankenkassen, Wohlfahrtsverbände, Gesundheitsamt, Selbsthilfegruppen usw.)
- Sportkurse für Inaktive, z. B. zur Sturzprävention oder Rollstuhl- und Rollatortraining
- Analyse der regionalen niedergelassenen Ärzteschaft nach Alter, Ruhestandsplänen und Nachfolgeregelungen, um absehbare Lücken in der künftigen ärztlichen Versorgung ggf. entgegenwirken zu können. Siehe auch <https://blog.wegweiser-kommune.de/demografie/aerztmangel-was-koennen-kommunen-tun>
- Das Thema Pflege ganzheitlich bearbeiten, auch Themen wie z. B. Gewalt in der Pflege, Anwerbung ausländischer Pflegekräfte, Demenz oder Vereinbarkeit von Beruf und Pflege. Siehe auch
 - » <http://blog.wegweiser-kommune.de/demografie/gewalt-in-der-pflege>
 - » <http://blog.wegweiser-kommune.de/demografie/pflegenotstand-vom-negativ-zum-positivszenario>
 - » https://www.ekd.de/eafa/best-practice/demenszsensible_kirchengemeinde.html
 - » <https://www.pflege-gewalt.de/wissen/>
 - » <https://soziales.Niedersachsen.de/familie-soziales/senioren/seniorenpolitische-initiative/vereinbarkeit-von-beruf-und-pflege>
 - » <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/aeltere-menschen/vereinbarkeit-von-pflege-und-beruf>
 - » <http://blog.wegweiser-kommune.de/demografie/mehr-auslaendische-pflegekraefte-reduzieren-pflegenotstand-anzahl-hat-sich-verdoppelt>
- Fördermöglichkeiten nutzen: siehe 7.5

6.5 Chancen der Digitalisierung nutzen!

Ein Leben ohne Digitalisierung ist für die meisten Menschen heute nur noch schwer vorstellbar. Die Digitalisierung bietet schon jetzt viele Möglichkeiten und wird in Zukunft noch mehr Hilfen bereitstellen, um das Leben im Alter zu erleichtern: beim Wohnen, beim Einkauf, in der Reiseplanung, bei der Kommunikation mit entfernt lebenden Angehörigen und Freunden, durch die Telemedizin oder digital unterstützte Pflegeangebote. Mit digitaler Unterstützung wird es für ältere und hochbetagte Menschen einfacher, möglichst lange in der eigenen Wohnung zu leben und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Zu den in Hinte priorisierten Themen Engagement, Wohnen, Gesundheit und generationenübergreifende Projekte gibt es viele digitale Anknüpfungspunkte.

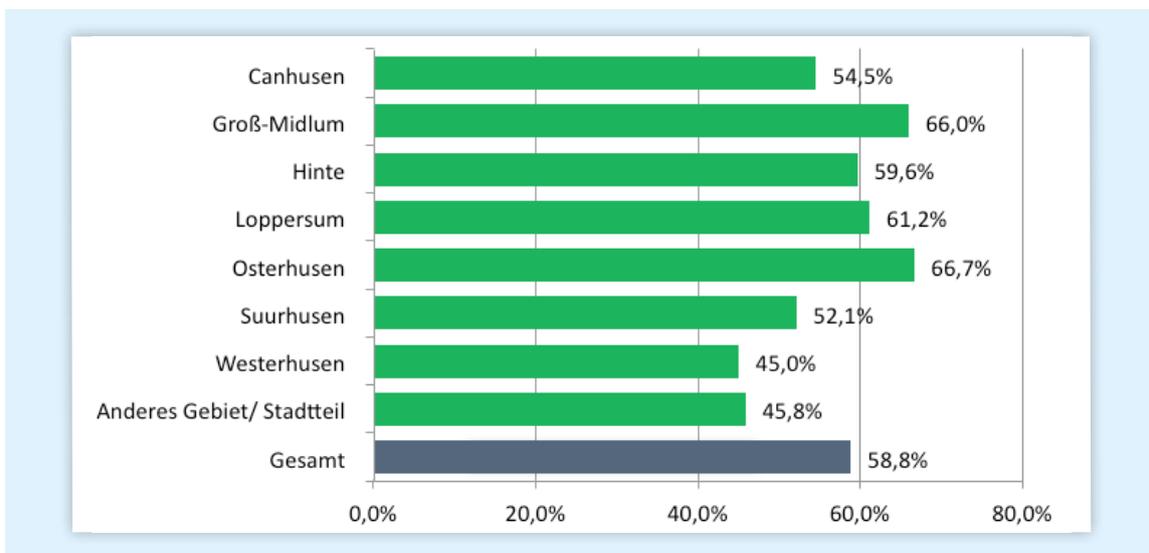
Ältere Menschen sind unter den Internetnutzern die am stärksten wachsende Altersgruppe, was auch daran liegt, dass das Internet zunehmend als Instrument zur sozialen Teilhabe dient.



Das Internet wird heute von 58,8 % der Antwortenden in Hinte genutzt, was ungefähr mit dem Bundesdurchschnitt (It. Generali Altersstudie 2017) vergleichbar ist. Dabei fällt der Nutzungsgrad je nach Personengruppe sehr unterschiedlich aus. So nutzen in Hinte die Männer (67,3 %) das weltweite Netz deutlich häufiger, als Frauen (51,1 %). Ebenso gibt es – nicht unerwartet – auch zwischen den Altersgruppen gravierende Unterschiede. Während die große Mehrheit der 60- bis 69-Jährigen (85,2 %) das Netz nutzt, tun dies bei den Antwortenden ab 80 Jahren deutlich weniger (23,6 %).

Wie sich die Internetnutzung in den Ortschaften darstellt, zeigt folgendes Diagramm:

Abbildung 44: Nutzung des Internets (Anteil der »Ja« Antworten)



Quelle: SOKO-Befragung 2018

Umsetzungshinweise aus der Befragung

Beklagt wurden von einzelnen Antwortenden die „sehr schlechte Internetanbindung“ sowie das „langsame Internet“. Dieses Problem wird jedoch bereits kurzfristig gelöst.

Umsetzungsideen aus den Workshops

In den Workshops wurden folgende Maßnahmen zum Thema Digitalisierung vorgeschlagen:

Was	Wer soll es machen?	Bis wann?	Wer oder was fehlt noch?	Kostenansatz
Übungsstunden mit dem Smartphone	Ehrenamtliche mit Erfahrung		Hardware	
Verwendung und Möglichkeiten: Alltag – Einkäufe (Einkaufsläden vor Ort) – Kontakte – E-Mail – SMS	PC-Fans		Personal	
Ansprechpartner PC-Hilfe, Schulprojekt	Schule		Material, Schule	

Was	Wer soll es machen?	Bis wann?	Wer oder was fehlt noch?	Kostenansatz
Interesse wecken und Begeistern	Soziale Kontakte			
Schulprojekt im Rahmen einer AG nach dem Motto Jung hilft Alt (Einführung Smartphone und PC-Welt)	Schule	2019		
Teenachmittage „Tee und Whatsapp“	Erfahrene Nutzer, evtl. Konfirmanden	2019	Gemeindehäuser	
Optischer Treffpunkt – alte Telefonzelle mit Briefkasten als Hinweis auf digitale Aktionen	Verwaltung	2026		ca. 1.000 Euro

Links und mögliche Maßnahmen

- www.bagso.de/internet/digitale-zukunft.html
- https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Smart_Country/DigitaleTeilhabe_2017_final.pdf
- <https://www.digitale-chancen.de/content/sdcprojekte/index.cfm/action.show/key.62/secid.144/secid2.191>
- <https://www.digitale-chancen.de/content/sdcprojekte/index.cfm/action.show/key.101/secid.144/secid2.191>
- <https://www.digitale-chancen.de/content/sdcprojekte/index.cfm/action.show/key.115/secid.144/secid2.191>
- <https://www.digitale-chancen.de/content/sdcprojekte/index.cfm/action.show/key.109/secid.144/secid2.191>
- <https://www.wegweiser-kommune.de/projekte/kommunal/bessere-burgerbeteiligung-und-schnellere-beseitigung-von-infrastrukturmangeln-durch-die-app-maerker-brandenburg->
- <https://www.wegweiser-kommune.de/projekte/kommunal/monchengladbach-smarte-senioreninfrastruktur-mit-urbanlife->

Empfehlungen des SOKO-Institutes

- Veranstaltungen durchführen, z. B. digitales Forum, Digitalisierungs-Camp für alle Altersklassen, Szenario-Workshop mit Digitalisierungsexperten und Interessierten aus Hinte, Verwaltung, Politik und Anbietern seniorenpolitischer Angebote
- Digitalisierungsbeirat initiieren
- Digitalisierungsstrategie formulieren
- Fördermöglichkeiten nutzen (siehe 7.5)



6.6 Nachhaltigkeit durch Vernetzung sichern!

Im Verlauf des zweiten Workshops entwickelte sich ein sehr gruppendynamischer Prozess, der es notwendig machte, das geplante Workshopkonzept komplett zu ändern. Geäußert wurde insbesondere der Wunsch nach einer stärkeren Vernetzung, um möglichst nachhaltige Wirkungen zu erzielen.

Im Mittelpunkt der Diskussion stand wiederholt die Schaffung einer vollen Stelle einer/s Seniorenbeauftragten bei der Gemeinde, die für Koordination, Vernetzung und nachhaltige Wirkungen sorgen soll.

Umsetzungsideen aus den Workshops

In den Workshops kristallisierte sich als themenübergreifender Erfolgsfaktor das Thema Vernetzung heraus. Folgende Maßnahmen wurden dazu vorgeschlagen:

Was	Wer soll es machen?	Bis wann?	Wer oder was fehlt noch?	Kostenansatz
Schaffung der Stelle eines/r Seniorenbeauftragten bei der Gemeinde mit einem Stellenanteil von 0,5	Bürgermeister	Ende 2019	Stellenbeschreibung, Politischer Beschluss	Fördermittel einwerben
„Ortskümmerer“-Team installieren: Persönliche Ansprache (Vereine, Network, Feuerwehren involvieren) Runder Tisch mit allen Akteuren (Ortskümmerer, Institutionen, Verwaltung) Zielgruppenorientiert, monatlich	Politische Vertretung, Kirche, KVHS für bedarfsgerechte Schulungen	Ende 2019	Schulungskonzept für „Ortskümmerer“ Bausteine für Konzept	
Gemeinsames Kochen/Essen	Verwaltung			

Links zur Stellenbeschreibung Seniorenbeauftragte/r

- <https://www.google.com/search?q=Stellenbeschreibung+Seniorenbeauftragte&ie=utf-8&oe=utf-8&client=firefox-b-ab>



► 7. Empfehlungen zu weiteren mittelfristigen Zielen und Themenschwerpunkten

Nachfolgend weitere Themenvorschläge, die sich aus den erhobenen Daten und den durchgeführten Workshops ergeben und im Rahmen einer zukunftsorientierten Senioren-, aber auch Demografiepolitik mittelfristig bearbeitet werden sollten. Die Reihenfolge der Themennennung stellt dabei keine Rangfolge dar.

Zudem sollten die Daten und Ergebnisse auch für eine zielorientierte Quartiersarbeit in den einzelnen Ortschaften genutzt werden, da die Daten teilweise quartiersspezifische Herausforderungen deutlich machen.

Den niedrigsten Zufriedenheitswert erhielten die vorhandenen Möglichkeiten der Altenbetreuung; daher sind alle Maßnahmen zu deren Verbesserung sinnvoll und würden sicherlich von vielen Bürgerinnen und Bürgern in Hinte begrüßt.

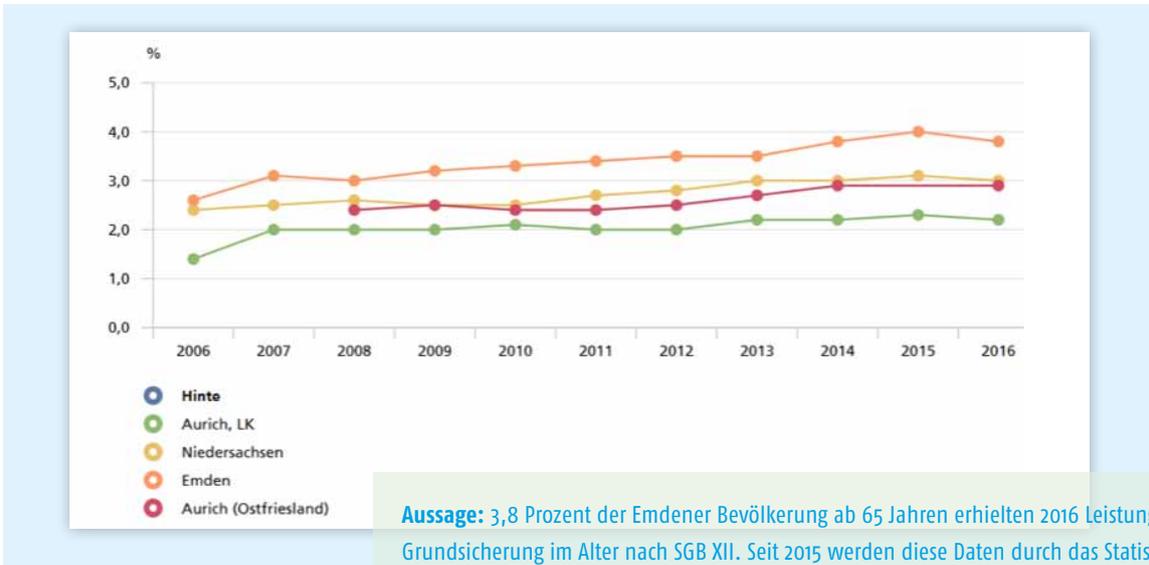
7.1 Auswirkungen steigender Altersarmut reduzieren!

Wenngleich viele Indikatoren in Hinte durchaus auf einigen Wohlstand hindeuten, sollte dem jetzt noch nicht augenfälligen Thema Altersarmut auch hier eine künftig zunehmende Bedeutung beigemessen werden. Die Altersarmut ist bundesweit langfristig gestiegen, wenngleich sie seit 2014 stagniert bzw. leicht rückläufig ist. Armut erschwert gesellschaftliche Teilhabe, macht einsam, krank und verkürzt das Leben. Dies sind hinreichende Gründe, um sich mit diesem Thema vor allem auch perspektivisch zu beschäftigen.

Für Hinte liegen keine einschlägigen Daten vor, deshalb wurden als regionale Vergleichswerte die Daten aus Emden und Aurich sowie für den Landkreis Aurich gewählt. Im Jahr 2016 bezogen 3,8 % der über 65-Jährigen in Emden Grundsicherung im Alter, was deutlich über den Quoten des Landkreises Aurich (2,2 %), des Landes Niedersachsen (3,0 %) sowie der Stadt Aurich (2,9) liegt.

Zu berücksichtigen ist bei diesen gleichsam „offiziellen“ Zahlen allerdings insbesondere bei älteren Menschen eine hohe Dunkelziffer. Nach einer Studie der Hans-Böckler-Stiftung liegt die tatsächliche Armutsquote deutlich höher, da ein großer Teil anspruchsberechtigter Seniorinnen und Senioren keinen Antrag auf Grundsicherung im Alter stellt („verschämte Armut“).

Abbildung 45: Altersarmut in %



Quelle: www.wegweiser-kommune.de

Aussage: 3,8 Prozent der Emdener Bevölkerung ab 65 Jahren erhielten 2016 Leistungen zur Grundsicherung im Alter nach SGB XII. Seit 2015 werden diese Daten durch das Statistische Bundesamt (DESTATIS) herausgegeben. Diese Informationen liegen nur auf Kreisebene vor.

Berechnung: $\text{Bezieher von Grundsicherung ab 65 Jahren (Stichtag: im Dezember)} / \text{Bevölkerung ab 65 Jahren} * 100$

Wenngleich diese Thematik in keinem der Workshops bearbeitet wurde, sollte die Abmilderung der Folgen von Altersarmut als Ziel perspektivisch im Blick behalten werden. Altersarmut wird auch in Hinte zunehmen, zumal hier einige besondere Indikatoren und Risikofaktoren die Relevanz des Themas möglicherweise verschärfen:

- Relativ niedriger Zufriedenheitsgrad mit der persönlichen Einkommenssituation, denn nur die persönliche Gesundheit/Fitness sowie die vorhandenen Möglichkeiten der Altenbetreuung wurden schlechter beurteilt
- Auch wurden in der Befragung eher niedrige Vermögenshöhen angegeben, wobei diese Frage nur von 43 % der Antwortenden beantwortet wurde. Würden flächendeckende Angaben zur Vermögenssituation vorliegen, ergäbe sich mutmaßlich ein anderes Bild. Auf Grundlage der gemachten Angaben liegt das Vermögen der älteren Menschen in Hinte jedoch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt
- Eine hohe Wohneigentumsquote (88 %) spricht zwar eher für eine gute Vermögenssituation, birgt jedoch andererseits durch möglicherweise drohende Renovierungsarbeiten für altersgerechtes oder energieeffizientes Wohnen finanziell problematische Belastungen
- Obwohl der Anteil altersgerechter Wohnungen relativ niedrig ist, haben nur 15,8% der Antwortenden Zukunftspläne hinsichtlich ihrer Wohnsituation, was möglicherweise auch an begrenzten finanziellen Möglichkeiten liegt
- Bei 13,9 % der Antwortenden fehlen die finanziellen Mittel für Unternehmungen in der Freizeit
- Andererseits dokumentieren wichtige sozioökonomische Kenngrößen wie der geringe Anteil von Haushalten mit niedrigem Einkommen, die niedrige Arbeitslosenquote oder die überdurchschnittliche Kaufkraft die vergleichsweise guten ökonomischen Rahmenbedingungen von Hinte.

Abbildung 46: Haushalte mit niedrigem Einkommen in %

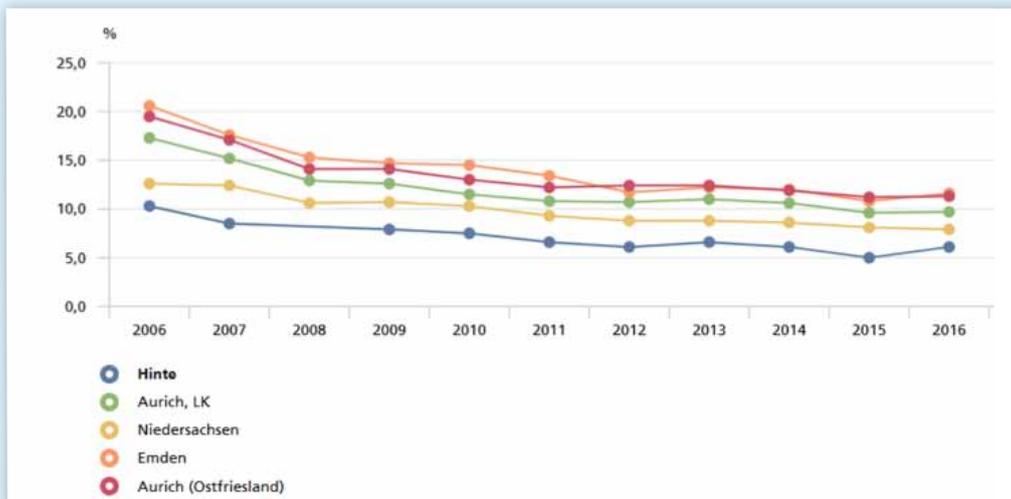
KOMMUNEN	2012	2013	2014	2015	2016
Hinte	46,3	46,8	46,9	46,9	46,4
Aurich, LK	52,3	52,8	52,8	52,7	52,3
Niedersachsen	48,3	48,8	48,8	48,8	48,3
Emden	50,0	50,4	50,5	50,4	49,9
Aurich (Ostfriesland)	52,3	52,8	52,8	52,7	52,3

k.A. = keine Angaben bei fehlender Verfügbarkeit, aufgrund von Gebietsstandsänderungen bzw. aus methodischen und inhaltlichen Gründen; weitere Detailinformationen finden Sie hier.

Aussage: 46,4 % der Haushalte in Hinte verfügten 2016 über ein Gesamtnettoeinkommen unter 25.000 Euro pro Jahr. Das HH-Einkommen basiert auf den Daten der Kaufkraft. Es fasst die Einkommen aller Haushaltsmitglieder zusammen. Bei der Erstellung der Einkommensklassen der Haushalte wird die Haushaltsgröße nicht berücksichtigt. Es kann sein, dass z. B. Single-Haushalte und auch Familien in dieser Einkommensklasse liegen.
Berechnung: Haushalte mit HH-Nettoeinkommen bis unter 25.000 Euro / Anzahl Haushalte * 100

Quelle: www.wegweiser-kommune.de

Abbildung 47: Arbeitslosenanteil an den SvB in %



Quelle: www.wegweiser-kommune.de

Abbildung 48: Kaufkraft (Euro/Haushalte)

KOMMUNEN	2012	2013	2014	2015	2016
Hinte	44.098	44.208	45.804	45.552	47.754
Aurich, LK	40.080	41.044	42.168	42.099	44.171
Niedersachsen	43.999	44.078	44.966	45.169	46.926
Emden	39.424	39.431	40.334	40.539	41.795
Aurich (Ostfriesland)	43.141	44.587	45.719	45.655	47.704

k.A. = keine Angaben bei fehlender Verfügbarkeit, aufgrund von Gebietsstandsänderungen bzw. aus methodischen und inhaltlichen Gründen; weitere Detailinformationen finden Sie hier.

Aussage: Das durchschnittliche Gesamtnettoeinkommen eines Haushaltes in Hinte betrug 2016 47.754 Euro. Die allgemeine Kaufkraft umfasst die Summe aller Nettoeinkünfte (Arbeitslohn, Rente, Sozialleistungen, Kindergeld). Der Indikator weist auf die wirtschaftliche Stärke einer Kommune bzw. ihrer Einwohnerschaft hin.

Berechnung: Summe aller Haushaltsnettoeinkommen / Anzahl Haushalte

Quelle: www.wegweiser-kommune.de

Mögliche Maßnahmen

- Agendasetting
- Analyse (Armutsbericht) der Lebenslagen und Bedarfe Betroffener
- Sensibilisierung der Bevölkerung: Pressearbeit informiert zunächst über das Ausmaß von Altersarmut und anschließend über mögliche oder geplante Maßnahmen
- Vernetzungsworkshop als Auftakt für eine lokale Allianz gegen Altersarmut
- Menschen qualifizieren
- Wirtschaft stärken
- Erwerbsquoten erhöhen
- Zugehende Aufklärungsarbeit (Schuldnerberatung) über Hilfe für Betroffene
- Tafeln beliefern immobile Personen, Schuldner- und Rentenberatung
- Finanzielle Vergünstigungen (z.B. Wohnen, ÖPNV, Schwimmbad, Sportvereine, Kultur)
- Repaircafé bietet kostenlose Reparaturmöglichkeiten
- Quartiersprojekte initiieren ehrenamtliche Unterstützung durch Hilfe bei der Haushaltsführung, Fahrdienste etc.
- Verbilligter Wohnraum
- Bildungsworkshop als Auftakt für Projekte zum lebenslangen Lernen
- <https://blog.wegweiser-kommune.de/seniorenpolitik/was-koennen-kommunen-gegen-altersarmut-tun>



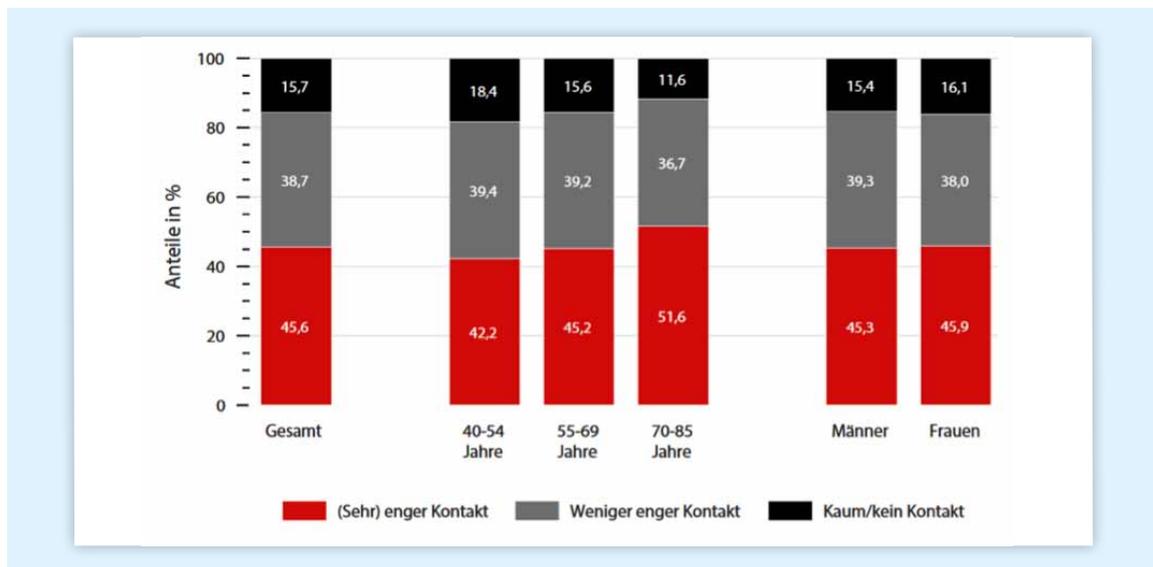
7.2 Nachbarschaftsbeziehungen verbessern!

Mit zunehmendem Alter und dem damit häufig verbundenen abnehmenden Aktionsradius sowie einem zunehmenden Unterstützungsbedarf steigt die Bedeutung nachbarschaftlicher Kontakte. Zudem gibt es immer mehr Singles und es fehlt durch entfernt wohnende Kinder oft das familiäre Unterstützungspotenzial. Dies erschwert die soziale Teilhabe und verstärkt die Gefahr von Einsamkeit im Alter. Deshalb werden Nachbarschaftsprojekte immer häufiger durchgeführt und gefördert.

Einige Kernaussagen dazu aus dem deutschen Alterssurvey:

- Ältere haben häufiger enge Nachbarschaftskontakte als Jüngere.
- Menschen in einfachen Wohnlagen sind oftmals weniger in Nachbarschaftsnetzwerke eingebunden.
- Eine Mehrheit weiß, was in der Nachbarschaft geschieht – aber nur wenige gestalten die Nachbarschaft selbst mit.

Abbildung 49: Selbsteinschätzung des Kontakts zu den Nachbarn nach Altersgruppen und Geschlecht (Anteile in %), 2014

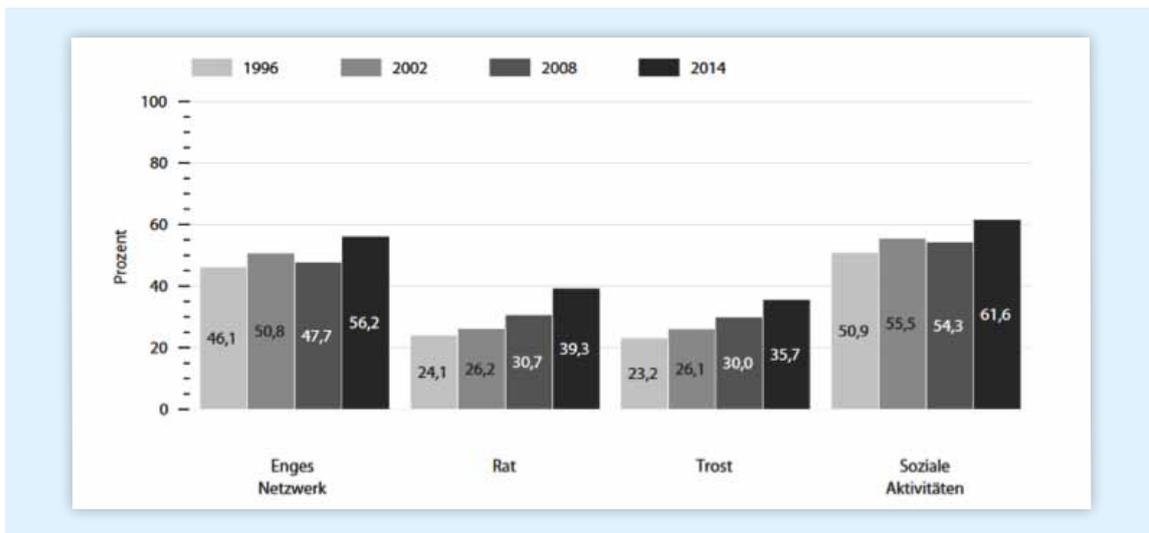


Quelle: Deutscher Alterssurvey (DEAS), Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA)



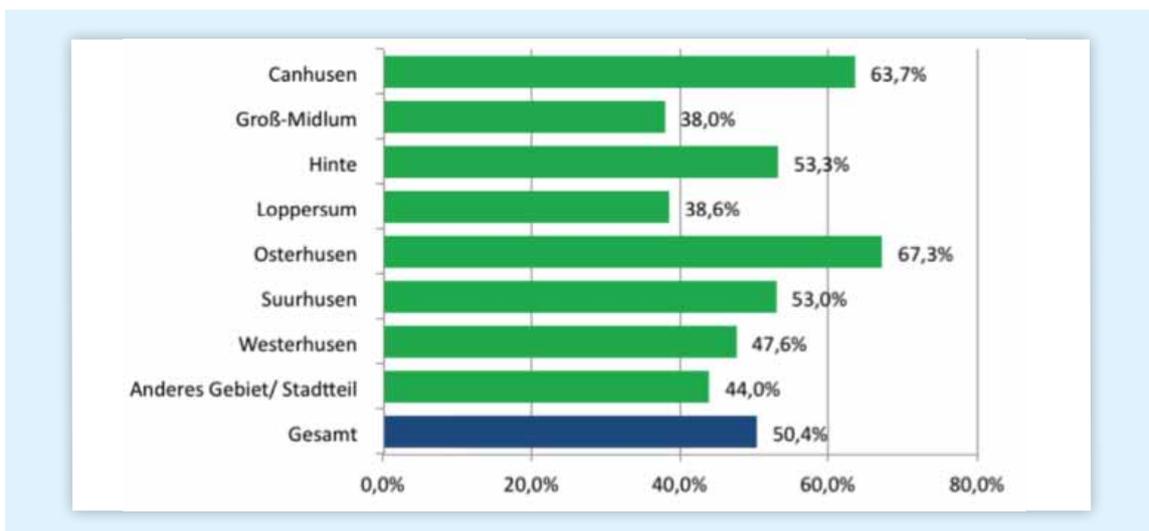
Auch außerhalb der unmittelbaren Nachbarschaft sind soziale Kontakte von sehr großer Bedeutung für die Lebensqualität im Alter. Laut Alterssurvey haben sich soziale Netzwerke im Laufe der letzten Jahre kontinuierlich verbessert.

Abbildung 50: Die Abbildungen zeigt, wie groß der Anteil von 40- bis 85-Jährigen ist, die Freundinnen und Freunde im Netzwerk, für Rat und Trost oder für Aktivitäten haben. Außerdem zeigt die Abbildung, wie sich diese Anteile im Zeitvergleich verändert haben.



Quelle: Deutscher Alterssurvey (DEAS), Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA)

Abbildung 51: Enger oder sehr enger Kontakt zu den Nachbarn (Angabe in %)



Quelle: SOKO-Befragung 2018

Laut Alterssurvey liegt der bundesdeutsche Vergleichswert für den Nachbarschaftskontakt (allerdings in der nicht vergleichbaren Altersgruppe 40 bis 85 Jahre) mit 45,6 % zwar niedriger, er steigt bei den über 70-Jährigen jedoch auf 51,6 % und fällt in gehobenen Wohnlagen mit 49,1 % deutlich höher aus, als in einfachen Wohnlagen (38,3 %). Insofern kann man für Hinte sehr ähnliche Werte, wie für Deutschland insgesamt konstatieren. Aus den vorhandenen Daten und Informationen zu Hinte werden daher keine augenfälligen Stärken und Schwächen erkennbar.



Links und gute Beispiele

Informationen und Arbeitshilfen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend:

<https://www.serviceportal-zuhause-im-alter.de/nachbarschaftshilfe-und-soziale-dienstleistungen.html>

Projektverlauf der Seniorennetzwerke im Landkreis Schwandorf:

<https://www.serviceportal-zuhause-im-alter.de/praxisbeispiele/weitere-programme/nachbarschaftshilfe-und-soziale-dienstleistungen/kooperation-und-vernetzung-ergaenzung-und-buendelung-von-angeboten-schliessung-von-versorgungsluecken-profi-laien-mix/seniorennetzwerke-im-landkreis-schwandorf.html>

Empfehlungen des SOKO-Institutes

- Nachbarschaftsprojekte mit folgenden Zielen starten:
 - » Außerfamiliale Unterstützungspotenziale erhöhen
 - » Teilhabe möglichst vieler Menschen sichern
 - » Bürger sehen und nutzen Engagement als Teilhabe für „Geber“ und „Nehmer“
- Europäischen Nachbarschaftstag am 25. Mai jeden Jahres als motivierenden Event nutzen:
<https://www.tagdernachbarn.de/ueber-den-tag/idee>
- Digitalisierung für Nachbarschaftsprojekte nutzen, z. B. durch
 - » www.netzwerk-nachbarschaft.net
 - » www.wirnachbarn.com
 - » www.nebenan.de
 - » <http://neue-nachbarschaft.de/immovielien/>
- Beteiligung am „Netzwerk Nachbarschaft“
<https://www.netzwerk-nachbarschaft.net/>
- Nachbarschaft des Monats in Hinte auszeichnen und Sponsor für mögliche Auszeichnungen akquirieren. Fördermittel beim niedersächsischen Sozialministerium (siehe 7.5) beantragen
- Mehr Begegnungsmöglichkeiten und -angebote schaffen (z. B. Sitzbänke)
- Telefonketten initiieren: www.wohlfuehlanrufe.de
- Engagement auch mit niedrigschwelligen Aktionen fördern, z. B. „Sauber macht lustig“. Hier treffen sich Menschen zu gemeinsamen Müllsammelaktionen
- Nachbarschaftsvereine gründen
- Vernetzung mit Pflege starten: www.buurtzorg-in-deutschland.org/buurtzorg/



7.3 Demografiemonitoring oder/und Sozialplanung für Senioren aufbauen!

Für zukunftsorientierte Prozesse in der Kommunalpolitik sind umfangreiche Daten und Informationen möglichst auch für kleinere Sozialräume und Quartiere von Bedeutung. Diese sollten für eine strategische Sozialplanung oder ein Demografiemonitoring konsequent genutzt werden.

Mögliche Maßnahmen

- www.sozialplanung-senioren.de nutzen
- Analyse des Bestandes an seniorenpolitischen Angeboten
- Fortschreibung der Prognosen und ein Sozialmonitoring/Frühwarnsystem aufbauen
- Quartiersbezogene Beobachtung der Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen (Zu- und Wegzüge)
- Daten dieses Konzeptes fortschreiben
- Projekte evaluieren

7.4 Demografienetzwerke aufbauen!

Die Vernetzung intra- und interkommunaler Akteure ist ein sehr wichtiger Erfolgsfaktor für eine nachhaltig wirksame Senioren- und Demografiepolitik. Dies wird durch Nachhaltigkeitsevaluationen der Bertelsmann Stiftung belegt.

Mögliche Maßnahmen

- Demografiepakt mit anderen Kommunen oder dem Kreis Aurich analog
<https://www.zukunft-landkreis-vechta.de/>
- Gemeinsam Digitalisierungsprobleme (z. B. Breitbandversorgung) lösen und Ziele sowie Maßnahmen erarbeiten
- <https://www.wegweiser-kommune.de/projekte/kommunal/landkreis-rendsburg-gemeinsames-flachenmanagement>
- <https://www.wegweiser-kommune.de/projekte/kommunal/lenningen-lenninger-ne-1>

7.5 Seniorenpolitisches Konzept für weitere Förderung nutzen!

Konzeptionelle Ziel- und Maßnahmenpläne können bei der Akquisition von Fördermitteln sehr hilfreich sein. Die entsprechenden Fördertöpfe wurden in den letzten Jahren deutlich aufgestockt. Diese Chance gilt es zu nutzen; unterschiedliche Fördermöglichkeiten finden sich beispielsweise unter:

- https://www.ms.niedersachsen.de/startseite/themen/senioren_generationen/senioren_und_pflegestuetzpunkte_niedersachsen/beratungsstrukturen-fuer-aeltere-menschen-14162.html
- <https://www.fernsehlotterie.de/foerdern-engagieren/antraege-und-richtlinien>
- <https://kommunen-innovativ.de/>
- <http://www.foerderdatenbank.de/Foerder-DB/Navigation/root.html>



7.6 Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

Ältere Menschen, ehrenamtlich Engagierte und sogar die Akteure in den kommunalen Verwaltungen sind oftmals nicht über alle vor Ort vorhandenen Angebote informiert. Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit sind deshalb wichtige Maßnahmen für alle Themenfelder, was sich in Hinte in den Workshops für viele der darin entwickelten Ideen wiederholt und deutlich gezeigt hat. Transparentmachung und Kommunikation erweisen sich damit als entscheidende, themenübergreifende Erfolgsfaktoren.

Diese Querschnittsthemen sind auch für die Erreichung nachhaltiger Wirkungen von ausschlaggebender Bedeutung.

Die digitalen Medien bieten hierfür heute sehr gute Umsetzungsmöglichkeiten.

▶ 8. Allgemeine Links

Website des niedersächsischen Sozialministeriums:

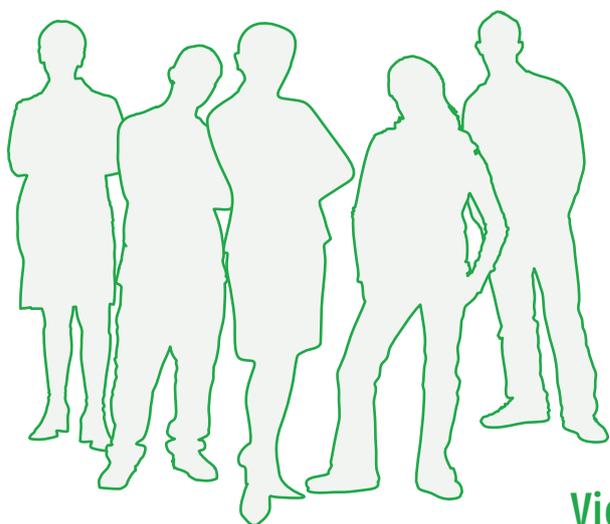
https://www.ms.niedersachsen.de/themen/senioren_generationen/altern-als-chance-13843.html

Viele demografische Infos und Daten finden sich unter:

- www.wegweiser-kommune.de
- www.sozialplanung-senioren.de
- <https://www.landkreis-aurich.de/bildung-wirtschaft/regionalplanung-und-kreisentwicklung/demografischer-wandel.html>

► 9. Danksagung

Abschließend möchten die Gemeinde Hinte sowie das projektbegleitende SOKO-Institut allen Bürgerinnen und Bürgern, die zum Zustandekommen dieses seniorenpolitischen Konzeptes beigetragen haben, herzlich danken. Der Dank richtet sich besonders und ausdrücklich an die diejenigen unter Ihnen, die den Prozess durch Ihre Mitarbeit in den seniorenpolitischen Workshops erst möglich gemacht haben. Es sind Ihre Ideen, Hinweise und Anregungen, aber auch Ihre konstruktive Kritik, die ein solches Konzept erst mit Leben erfüllen!



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



► Impressum

Herausgeber

Bürgermeister Manfred Eertmoed
Gemeinde Hinte
Brückstraße 11 a
26759 Hinte
Telefon: 04925. 9211-30
E-Mail: eertmoed@hinte.de

Projektleitung und Ansprechpartner

Sascha Ukena
Gemeinde Hinte, Leitung – Bürgerservice und innere Dienste
Telefon: 04925. 9211-35
E-Mail: ukena@hinte.de

Konzeption, Erstellung und Layout

SOKO Institut für Sozialforschung und Kommunikation GmbH
Jörg Franke
Voltmannstraße 271
33613 Bielefeld
Telefon: 0521. 5242-0
E-Mail: info@soko-institut.de

Redaktionsschluss

März 2019

Gleichstellungsgrundsatz

Zur besseren Lesbarkeit des Textes wird nur dort die männliche und weibliche Form verwendet, wo in besonderer Weise die Geschlechterabhängigkeit von Aussagen betont werden soll. Ansonsten wird die gängige männliche Form für beide Geschlechter verwendet.

In der vorliegenden Form durch den Rat der Gemeinde Hinte am 28.03.2019 verabschiedet.

Jeder Nachdruck und jede Vervielfältigung – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der Gemeinde Hinte.

